

**Brücken zwischen
Hochschulen und Gewerkschaften**

Kooperationsstellen in Deutschland

2010

www.kooperationsstellen.de

Impressum:

Herausgeberin:
Bundesarbeitsgemeinschaften der Kooperationsstellen BAG
www.kooperationsstellen.de
2. aktualisierte Auflage,
Redaktion:
Dr. Josef Hoormann
Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Frankfurt-Rhein-Main
Layout und Satz:
Barbara Radler, www.m2c-agentur.de
Auflage:
2.500 Exemplare
Erschienen im September 2010

Inhaltsverzeichnis

Vorworte.....	4
Interview mit Uwe Dieter Stepphuhn	9
Klaus Kock „Zwischen Lehrstühlen und Werkbänken“... ..	12
Kooperationsstellen in Deutschland	17
Berlin FU und TU	18
Bochum	20
Braunschweig.....	21
Bremen	22
Cottbus	24
Darmstadt.....	25
Dortmund	26
Frankfurt-Rhein-Main.....	27
Frankfurt (Oder).....	28
Göttingen.....	29
Halle-Wittenberg.....	30
Hannover-Hildesheim	31
Hamburg	32
Statement.....	33
Jena	34
Kassel	35
Leipzig	36
Mecklenburg-Vorpommern, Neubrandenburg	37
Mecklenburg-Vorpommern, Stralsund.....	38
Osnabrück	39
Oldenburg	40
Saarbrücken.....	41
Statements	42
Hochschul-Informations Büros	44
Literatur über Kooperationsstellen	47



Dr. Wolfgang Jäger

Geschäftsführer der Hans-Böckler-Stiftung

Als Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes arbeitet die Hans-Böckler-Stiftung an der Nahtstelle zwischen Hochschulen und Gewerkschaften, zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt. Seit 30 Jahren unterstützt sie den Aufbau und die Arbeit der Kooperationsstellen, die sich an regionalen Hochschulstandorten den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt zur Aufgabe gemacht haben.

Die Kooperationsstellen bewegen sich auf sensiblem Boden. Um so erfreulicher ist es, dass sie sich unter teilweise schwierigen Rahmenbedingungen behauptet haben. Seit 1990 ist mit der Etablierung von Kooperationsstellen in Ostdeutschland neuer Schwung in die Kooperationslandschaft der gesamten Bundesrepublik gekommen, zahlreiche Kooperationsstellen konnten neu geschaffen werden, die Gründung weiterer Kooperationsstellen steht in Aussicht.

Die Hans-Böckler-Stiftung hat seit 1990 fast 5 Mio. € für die Gründung und die Entwicklung von Kooperationsstellen zur Verfügung gestellt und wird sich auch künftig an Anschubfinanzierungen beteiligen. Damit will sie dazu beitragen, dass Strukturen geschaffen werden können, die solide Arbeitsperspektiven der Kooperationsstellen vor Ort gewährleisten.

Aufgaben und Ziele der Kooperation beziehen sich auf Forschung, Lehre und Weiterbildung:

Im Kontext der Forschung geht es um Wissenstransfer aus den Hochschulen in die Arbeitswelt, aber auch – dies darf nicht unterschätzt werden – aus der Arbeitswelt in die Hochschulen, um Fragen und Problemstellungen, denen sich die Hochschulen im Interesse der Arbeitswelt und in ihrem eigenen Interesse stellen sollten.

Der Kontext der Lehre war bislang in der Kooperationsarbeit eher unterbelichtet. Arbeitswelt zum Gegenstand der Lehre zu machen und Repräsentanten der Arbeitswelt in die Lehre einzubeziehen – dies ist entwicklungsbedürftig und entwicklungsfähig und es wäre eine neue Qualität des Wissenstransfers, dem die Fachhochschulen heute schon eher gerecht werden als die Universitäten. Arbeitswelt in der Lehre ist auch ein wichtiger Aspekt für die Berufsorientierung der Studierenden und für die Verbesserung ihrer Chancen auf einen erfolgreichen Übergang in den Beruf. Die Kooperationsstellen sollen dabei mitwirken, dass Studierende ihre beruflichen Positionen fachkompetent und sozial verantwortlich wahrnehmen.

In der Weiterbildung vermitteln die Kooperationsstellen Angebote überwiegend für Betriebs- und PersonalrätInnen, dieses Profil kann und muss als drittes Segment und ambitioniertes Angebot des Wissenstransfers für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sicherlich erweitert werden.

Die Gewerkschaften reflektieren das Problem des Kontaktes zu den Hochschulen und zum wissenschaftlichen Nachwuchs, aber die notwendigen Konsequenzen, um den Dialog mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs in den Hochschulen zu befördern, sind noch nicht gezogen. Die 68er Generation der HochschullehrerInnen, die in weiten Teilen kooperationsbereit war und ist, hat die Hochschulen zu einem großen Teil bereits verlassen. Für die Gewerkschaften wächst die Gefahr der Bindungslosigkeit zum wissenschaftlichen Nachwuchs mit allen daraus erwachsenden Konsequenzen. Dies hat besonders deshalb eine gewisse Tragik, weil die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen eine Dialogbereitschaft in den Hochschulen erkennen lässt – vor allem auch in den Fachhochschulen, die noch stärker in die Kooperationsarbeit einbezogen werden sollten. Für den gegenseitigen Wissenstransfer ist eine stärkere Präsenz der Gewerkschaften in den Hochschulen unverzichtbar. Kooperationsstellen können in diesem Zusammenhang zwar Defizite nicht kompensieren, sie müssen aber im eigenen Interesse aktive und kreative Beiträge leisten.



Ingrid Sehrbrock

**Stellvertretende Vorsitzende
des deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)**

Die Akzeptanz von Wissenschaft und Technik durch ArbeitnehmerInnen ist notwendige Voraussetzung des wirtschaftlichen und sozialen Strukturwandels. Denn wissensbasierte Tätigkeitsbereiche in Produktion und Dienstleistung nehmen vehement zu. Arbeit wandelt sich von einer ausführenden zu einer regulierenden und steuernden Tätigkeit.

Wissen wird somit auch zum notwendigen Erklärungszusammenhang, reichert Informationen mit Erfahrung, Kontext, Interpretation und Reflexion an. Seit Jahren ist bekannt: Wissen wird nicht mehr einmal im Leben im Rahmen einer Ausbildung angeeignet. Es muss vielmehr kontinuierlich revidiert und ergänzt werden. Zugleich ist es nie vollständig, sondern mit Nichtwissen verbunden, was zu neuen Risiken im Arbeitsprozess führt. Denn Routinen werden in Frage gestellt, Strukturen aufgelöst, vertraute Arbeitsbeziehungen auseinander gerissen. Gefragt ist die Fähigkeit, mit wechselnden Anforderungen zurechtzukommen, Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten zu nutzen, mit verschiedenen Leuten in wechselnden Teams oder Projektgruppen zusammenzuarbeiten.

Es ist eine offene Frage, inwieweit auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, BetriebsrätInnen und Gewerkschaften Zugang zum Wissenschaftssystem erhalten und wie eine Beteiligung am Prozess der Wissensproduktion institutionalisiert werden kann.

Aufgabe von Kooperationsstellen ist es nach ihrem eigenen Verständnis, dialogische Verfahren vorzuschlagen, zu organisieren und zu moderieren, die eine Beteiligung gewerkschaftlicher und betrieblicher AkteurInnen an der Forschung ebenso ermöglichen, wie eine Beteiligung von WissenschaftlerInnen an der praktischen Veränderung der Wirklichkeit vor Ort.“

Anders ausgedrückt: die Gewerkschaften würden ohne Kooperationsarbeit nicht nur im „eigenen Saft“ schmoren ohne Impulse von außen und die Hochschulen würden ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft nicht gerecht, wenn sie nicht wenigstens über die Kooperation ihre „Bringschuld“ gegenüber den abhängig Beschäftigten einlösten.

Je größer die gewerkschaftlichen Organisationseinheiten in der Fläche werden, umso stärker sind sie auf die Unterstützung durch Kooperationsstellen angewiesen. So können Betriebs- und PersonalrätInnen sich neue und erweiterte Perspektiven erarbeiten, wenn sie die Kooperationsstellen als MittlerInnen annehmen, weil sie darauf vertrauen können, dass die Kooperationsstellen diese Rolle ausfüllen.

Für den DGB und seine Gewerkschaften sind sie also von Bedeutung, weil wir auf die Aus- und Verwertung wissenschaftlich erarbeiteter Arbeitsergebnisse angewiesen sind, wenn wir als Organisationen, ebenso wie die betriebliche Interessenvertretung – also die Betriebs- und Personalräte – unseren Aufgaben gerecht werden sollen.

Für Hochschulen sind sie von Bedeutung, weil sie den Lehrenden und Forschenden aber auch den Studierenden die notwendigen Praxisbezüge für ihre Arbeit herstellen. Damit können sie Veränderungen der Arbeitswelt aufnehmen und vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen und von Forschungsergebnissen reflektieren.

Aus meiner Sicht brauchen die ArbeitnehmerInnen die Kooperation, wenn sie zusammen mit den Gewerkschaften ihre berechtigten Interessen durchsetzen wollen. Deshalb sind DGB und Gewerkschaften gut beraten, die Kooperationsarbeit weiter zu verbessern und voran zu bringen. Deshalb bräuchten wir eigentlich viel mehr Kooperationsstellen. Nicht überall ist das Netz so dicht geknüpft wie in Niedersachsen. Im Gegenteil: In vielen Bundesländern haben wir keine Kooperationsstellen. Die Einrichtung von Kooperationsstellen war seinerzeit (1987) ein wichtiger Schritt zur wechselseitigen Öffnung von Hochschulen und Gewerkschaften. Heute geht es leider mehr um ihren Erhalt denn um einen Ausbau. Viele Hochschulen stellen angesichts ihrer finanziellen Situation eher die Frage „Wozu brauchen wir so was“ als dass sie Kooperation als Beitrag zur Wahrnehmung ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung betrachten. Deshalb werden wir uns auch in Zukunft um den Erhalt der Kooperationsstellen bemühen und versuchen, weitere aufzubauen.

Ich hoffe, dass auch diese Broschüre dazu beiträgt, die Zusammenarbeit mit den Kooperationsstellen Hochschule – Arbeitswelt zu verstärken und bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren.

Damit verbinde ich den Dank an alle KollegInnen, die sich in Arbeit der Kooperationsstellen engagieren.



Prof. Dr. Detlev Reymann

Präsident der Hochschule
RheinMain-Wiesbaden-Rüsselsheim-Geisenheim

Ich glaube, dass weitgehend unumstritten ist, welch hohen Stellenwert Wissen, akademische Bildung und Forschung sowohl für die Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes als auch für die persönlichen Zukunftsaussichten von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern haben. Insofern ist es wichtig, dass Hochschulen die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften pflegen und ausbauen. Kooperationsstellen bieten die hervorragende Möglichkeit, dies nicht in zufälliger und von Einzelpersonen abhängiger Weise zu tun, sondern sich in einem institutionellen Rahmen einer kontinuierlichen und zielgerichteten Arbeit zu widmen. Aus meiner Sicht und Erfahrung ist es dabei wichtig, dass sich die Zusammenarbeit nicht nur auf Themen beschränkt, die unmittelbaren Bezug zur Arbeitswelt aufweisen. Sowohl die Auswirkungen von Wissenschaft und Forschung auf das Arbeitsleben als auch die Tatsache, dass in der Arbeitswelt von morgen der Großteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine akademische Ausbildung durchlaufen haben werden, sollte Grund genug für Gewerkschaften und Hochschulen sein, die Zusammenarbeit auszubauen. Vielleicht kann die Kooperation aber auch helfen, die Situation der Beschäftigten an den Hochschulen stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Um die Bedeutung des Engagements der Gewerkschaften zu unterstreichen sei beispielsweise auf das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm hingewiesen, in dessen Rahmen von 2007 bis 2013 gut 54 Mrd. Euro für Forschungszwecke zur Verfügung gestellt werden. Die offizielle Zielsetzung des Programms wird im „Vertrag von Amsterdam“ wie folgt beschrieben:

„Vordringliches Ziel dieses Forschungsrahmenprogramms der EU ist es, die wissenschaftlichen und technologischen Grundlagen der in der Gemeinschaft angesiedelten Industrie zu stärken und die Entwicklung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu fördern sowie alle Forschungsmaßnahmen zu unterstützen, die aufgrund anderer Politikbereiche der Gemeinschaft für erforderlich gehalten werden.“

Kooperationen zwischen Gewerkschaften und Hochschulen können dazu beitragen, dass Wissenschaft und Forschung nicht einseitig die Fragestellungen der Industrie aufgreifen und lediglich die Wettbewerbsfähigkeit im Auge haben, sondern dass die Perspektive der Arbeitnehmer/innen und deren Familien angemessen berücksichtigt werden.

Ich bin der Hans-Böckler-Stiftung ausgesprochen dankbar, dass sie die Arbeit der Kooperationsstellen unterstützt und die Gründung der gemeinsam von der Hochschule RheinMain, der Fachhochschule Frankfurt a.M. und der DGB-Region Frankfurt RheinMain getragenen Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Frankfurt-Rhein-Main ermöglicht hat.

Ich wünsche mir, dass sich die Kooperationsstellen mit ihrer Arbeit als selbstverständlicher Dialog zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt noch stärker etablieren werden und wir noch weitere Kooperationsstellen gründen können.

INTERVIEW



Wie entstehen Kooperationsstellen?

Ein Interview mit Uwe Dieter Steppuhn
(Hans Böckler Stiftung, Abteilung Studienförderung)

Kooperationsstellen gibt es mittlerweile viele Jahre – wie ist die Idee entstanden?

Einige Kooperationsstellen sind im Rahmen eines 5jährigen Modellprojekts entstanden, das am Anfang der 80er Jahre von uns initiiert wurde, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. Standorte waren Oldenburg, Hamburg, Kassel, Dortmund und Tübingen. Wissenschaftliche Forschung sollte für die Gewerkschaften und damit im Interesse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nutzbar gemacht werden. Die Universitäten waren in dieser Entwicklungsphase durchaus bereit, das Modellprojekt mitzutragen. Teilweise gab es auf Universitätsseite interessierte Akteure und Akteurinnen, wie in Dortmund, natürlich wurde auch Hoffnung auf Forschungsgelder, die dafür fließen würden, gesetzt. Geplant war, die Kooperationsstellen an den einzelnen Standorten nach Ablauf des Projektzeitraums zu verstetigen und durch Landesmittel weiter zu finanzieren. Dies hat leider nur in Oldenburg, Dortmund und Hamburg geklappt. Kassel und Tübingen konnten nach Ende des Modellprojekts nicht weiter geführt werden. Hamburg ist heute noch das beste Beispiel für die Forschungsorientierung von Kooperationsstellen. Bereits vor Beginn des Modellprojekts gab es Gewerkschafts- und Hochschulkooperationen in Oldenburg und in Bochum. Die 1975 gegründete gemeinsame Arbeitsstelle Ruhruniversität Bochum und IG Metall ist ein sehr frühes regional bezogenes Kooperationsprojekt gewesen. Oldenburg war die erste Kooperationsstelle. Sie entstand 1974.

Wie hat sich die Anfangsphase gestaltet?

Es war zunächst nicht immer einfach, vor Ort konkrete gewerkschaftliche Anforderungen an und Themen für wissenschaftliche Beratung zu benennen, die kurz- und mittelfristig zu bearbeiten gewesen wären.

Dieses war ein wesentlicher Teil der Entwicklungsarbeit. Unser Ziel war es zu vermitteln, dass Gewerkschaften ihr Interesse an öffentlich geförderter Forschung deutlich formulieren müssen. In dem Moment, wo Gewerkschaften diese Partizipation konkret einfordern, ist eine wichtige Voraussetzung für Kooperationen zwischen Gewerkschaften und Hochschulen erfüllt.

Die ersten Kooperationsstellen hatten das Ziel Forschung zu betreiben bzw. an Forschung zu partizipieren – wie ging es dann weiter?

Das hat sich an den einzelnen Standorten unterschiedlich entwickelt. Man musste sich Gedanken über die Umsetzung von Forschungsergebnissen, über Wissenstransfer machen.

Weiterbildung von Betriebs- und PersonalrätInnen wurde zu einem wichtigen Instrument. Insbesondere die Berliner Kooperationsstellen beschäftigten sich später mit Weiterbildungsangeboten in unterschiedlichen Schwerpunktbereichen. In Berlin wurden in den 90er-Jahren Kooperationsstellen an der FU, der TU und zuletzt an der Humboldt-Universität eingerichtet. Insgesamt haben die Kooperationsstellen in ihren regionalen Kontexten eine beeindruckende Fülle und Vielfalt von ArbeitnehmerInnen relevanten Themen aufgegriffen und bearbeitet. Jüngeren Datums wurde die Erwartung formuliert, dass sich Kooperationsstellen auch in der gewerkschaftlichen Studierendenarbeit engagieren.

Bisher wurden die Aufgabenschwerpunkte Forschung, Publikations- und Weiterbildungstätigkeiten genannt, Studierendenarbeit angerissen. Bleiben wir aber noch mal bei der Chronologie. Die niedersächsischen Kooperationsstellen sind mit Ausnahme von Oldenburg alle relativ kurz nacheinander entstanden. Zuerst Göttingen dann Osnabrück, dann Braunschweig und zuletzt Hannover. Alle niedersächsischen Kooperationsstellen haben ein „Motto“. Wir in Braunschweig haben „Zukunft der Arbeit“, die Osnabrücker haben „Europa“ usw. Nach welchen Kriterien wurden diese ausgewählt, bzw. haben das die anderen Kooperationsstellen auch?

Nein, das ist eine Spezialität in Niedersachsen, wir haben das nicht ausgesucht. Teilweise waren wohl Forschungsschwerpunkte einzelner Hochschulen bestimmend, die Universität Osnabrück hat z.B. eine ausgezeichnete Tradition in der Europaforschung. Bemerkenswert ist die gute Zusammenarbeit der Standorte in Niedersachsen. Das Netzwerk der niedersächsischen Kooperationsstellen trifft sich regelmäßig, das spricht für das Bemühen um Koordinierung und Effizienz.

Was kam danach?

Nach den ersten Kooperationsstellen kamen noch mehr als 15 hinzu. Entscheidenden und durchaus überraschenden Schwung hat die friedliche Revolution in Ostdeutschland gebracht. Wir haben 1992 in Halle eine größere Tagung durchgeführt, in der wir über den Kooperationsgedanken und die Kooperationsarbeit informiert und mit großem Zeit- und Arbeitsaufwand den Osten und Westen zusammengebracht haben. In Halle ist daraufhin eine Kooperationsstelle entstanden, die es auch heute noch gibt. Die „folgerreichste“ frühe Gründung einer ostdeutschen Kooperationsstelle fand 1996 in Frankfurt (Oder) statt.

Alle weiteren Aktivitäten zur Neugründung von Kooperationsstellen gingen dann von Frankfurt (Oder) aus. Als nächstes wurden Cottbus, dann Stralsund eingerichtet. Wir haben uns immer auch um Sachsen gekümmert, 2006 ist es gelungen in Leipzig eine Kooperationsstelle zu gründen. Einige der neuen Kooperationsstellen arbeiten unter dem Dach des Kooperationsverbands Nordost (KONO), der sich jetzt von Stralsund bis Leipzig zieht.

Hier bemühen wir uns um professionelle Arbeit mit zentralisierten Komponenten. Dieses ist erfolgreich, insofern Kooperationsstellen bereit waren, in diesem Kooperationsverbund mitzuarbeiten.

Einige wollten ihren eigenen Weg gehen, diese Insellösungen haben nicht gut funktioniert. Wir bemühen uns um Projekte von denen alle auch profitieren können. Auch Erfahrungsaustausch ist sehr wichtig und muss organisiert werden.

Es gibt im Westen auch noch einige Kooperationsstellen - der Süden ist relativ dünn vertreten. Hat die Kooperationsstelle in Saarbrücken schon bestanden vor den Ostkooperationsstellen?

Saarbrücken wurde 1994 gegründet. Durch die Arbeitskammer des Saarlandes hat sie eine gute Einbindung, eine historisch gewachsene Struktur. Das sind natürlich erfreuliche Bedingungen. In Darmstadt wurde nach einigen Schwierigkeiten die Kooperationsarbeit neu aufgestellt, aber nicht alle Probleme sind gelöst. In Freiburg und Karlsruhe gibt es Initiativen, die hoffentlich erfolgreich sein werden.

Wie geht es in Zukunft weiter? Was wird sich verändern?

Wir hatten angefangen mit Forschung und haben ganz unterschiedliche Wege und Ziele entwickelt. Es ist eine Vielzahl von Projekten mit je eigenen Profilen entstanden. Die Zusammenarbeit von Hochschule und Arbeitswelt wird nicht einfacher werden, den Kooperationsstellen kommt eine überaus wichtige Funktion für die Sicherung und künftige Gestaltung dieser Zusammenarbeit zu. Das Aufgabenspektrum der Kooperationsstellen wird immer wieder zu überprüfen und zu justieren sein.

Die Hälfte der Kooperationsstellen befindet sich mittlerweile in Ostdeutschland. Ist in nächster Zeit dort noch etwas in Planung oder ist ein Ende der „Koopstellen-Geburten“ absehbar? Soll jede Hochschule eine Kooperationsstelle bekommen?

Nein, wir denken an Regionen. Im Süden gibt es noch viel zu tun. Möglicherweise werden Landeskooperationsstellen entstehen. Hier würden dann verschiedene Standorte in den Bundesländern zusammen arbeiten. Auf jeden Fall werden wir uns für weitere Neugründungen einsetzen.

Was ist deine Vision für die Zukunft der Kooperationsstellen?

Das festzuhalten, womit sie unter dem Gedanken der Kooperation angetreten sind. Und gleichzeitig sehr gut vorbereitet zu sein auf das, was neu kommen wird – auf grundlegende Veränderungen der Arbeitswelt, der Hochschul- und Studienstrukturen etc. – also beträchtliche Gestaltungsaufgaben. Meines Erachtens müssen wir das Ziel haben, das Verhältnis zwischen Gewerkschaften und Hochschulen wesentlich aktiver und intensiver zu gestalten. Wir müssen in die Hochschulen gehen, dort Arbeitswelt präsentieren, und umgekehrt. **Das heißt: Brücken zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt bauen.**

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch mit Uwe Dieter Steppuhn führte Dr. Claudia Schünemann.



Dr. Klaus Kock

Zwischen Lehrstühlen und Werkbänken Aufgaben und Arbeitsweisen von Kooperationsstellen¹

Kooperation zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt – wo ist das Problem, mag man sich fragen, sind denn in der heutigen „Wissensgesellschaft“ die WissenschaftlerInnen nicht in der Lage, mit Akteuren der Arbeitswelt, mit Gewerkschaften, Betriebsräten und ArbeitnehmerInnen zusammenzuarbeiten? Zeugen nicht zahlreiche Projekte davon, dass die Arbeitswelt durchaus fähig ist, wissenschaftliche Ideen in praktische Innovationen umzusetzen? Praktizieren die Unternehmen denn kein „Wissensmanagement“? Arbeiten nicht in Betrieben und Verwaltungen wie auch in den Gewerkschaftsorganisationen zahlreiche Personen mit akademischer Ausbildung?

Mit anderen Worten: Leben wir nicht längst in einer Gesellschaft, in der Wissenschaft und Arbeitswelt sich so weit gegenseitig durchdringen, dass Kooperation an der Tagesordnung ist und keiner gesonderten Einrichtungen bedarf? Die praktischen Erfahrungen der „Kooperationsstellen Wissenschaft - Arbeitswelt“ bzw. „Kooperationsstellen Hochschule - Gewerkschaften“ ergeben ein anderes Bild. Die „Wissensgesellschaft“, in der alle Bereiche in ständiger Selbstreflexion neues Wissen erzeugen, um sich fortlaufend zu reformieren, ist allenfalls als politisches Leitbild vorzufinden, oft genug dient der Begriff aber auch dazu, Ungleichheiten im Zugang zu Wissen zu übertünchen. Die Praxis vor Ort erweist sich bei näherem Hinsehen doch als sehr mühsam und widersprüchlich. Kooperation zwischen Akteuren aus Wissenschaft und Arbeitswelt bedarf nach wie vor einer aktiven Vermittlung. Intermediäre Agenturen wie die Kooperationsstellen, die sich vermittelnd und organisierend zwischen den gesellschaftlichen Bereichen bewegen, sind kein Anachronismus aus dem letzten Jahrhundert, sondern ganz im Gegenteil vielleicht sogar Vorboten einer zukünftigen „Wissensgesellschaft“.

Wozu Kooperationsstellen? Diese Frage hat bis heute an mehr als 20 Standorten unterschiedliche Antworten gefunden, die zum Teil erheblich abweichen von der in den 1980er Jahren gegebenen allgemein systematischen Begründung. Dies verweist einerseits auf die Verankerung der Kooperationsstellen in ihren regionalen Zusammenhängen, wirft andererseits aber auch die Frage auf, ob es noch eine gemeinsame Grundlage gibt bzw. geben kann.

¹ Kurzfassung einer Untersuchung mit gleichem Titel, erschienen als Arbeitspapier 139 der Hans-Böckler-Stiftung, Download unter http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_139.pdf

Dieses Problem beschäftigte zum Ende der 1990er Jahre auch die „Bundesarbeitsgemeinschaft der Kooperationsstellen (BAG)“, ein lockerer Zusammenschluss, der vor allem dem Erfahrungsaustausch der Kooperationsstellen dient. Nach einem gemeinsamen Workshop im Jahr 2001 wurde ein Leitbild formuliert, das den diskursiven Charakter der Kooperationsarbeit hervorhebt: „Kooperationsstellen erweitern und entwickeln Denkweisen und Handlungsspielräume in Wissenschaft und Arbeitswelt. Sie generieren Wissen, sie fördern die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt, sie organisieren und moderieren den Wissens- und Erfahrungsaustausch, sie fördern den Diskurs über verschiedene Denkansätze, sie thematisieren neue Formen der Erwerbsarbeit und der Arbeitsorganisation.“ Das breite Spektrum der Kooperationsarbeit fand seinen Ausdruck in den Beiträgen zu einer gemeinsamen Buchveröffentlichung der Kooperationsstellen² sowie auf einer gemeinsamen Homepage im Internet (www.kooperationsstellen.de).

Im Rahmen einer empirischen Untersuchung über die konkrete Praxis vor Ort habe ich 2006 im Auftrag der Kooperationsstellen und der Hans-Böckler-Stiftung herausgearbeitet, was das Gemeinsame der verschiedenen Kooperationsansätze, das Wesentliche in der Vielfalt sein könnte. Dazu wurden nach Auswertung schriftlicher Materialien und der Internetauftritte im Zeitraum von Februar bis Juli 2006 leitfadengestützte Interviews in 12 Kooperationsstellen durchgeführt. Die wesentlichen Ergebnisse lassen sich folgendermaßen zusammenfassen.

Wissenschaft und Arbeitswelt sind trotz aller Berührungspunkte nach wie vor voneinander unterschiedene gesellschaftliche Felder, deren Akteure nach verschiedenen Regeln und Logiken handeln. Wenn Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer oder ihre Interessenvertretungen ihre Praxis reflektieren und verändern wollen, indem sie Wissenschaft nicht nur rezipieren, sondern sich aktiv an der Produktion von Erkenntnissen beteiligen, bedeutet dies ein Überschreiten der eigenen Alltagswelt und ihrer Handlungsroutrinen. Auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erreichen ihr Ziel, ein adäquates Verständnis der Arbeitswelt zu gewinnen und praxistaugliches Wissen zu produzieren, nur unter Veränderung klassischer Methoden und Verfahrensweisen.

² Färber, Christiane / Kock, Klaus / Mußmann, Frank / Schlosser, Irmtraud (Hg.) (2003): Kooperation Wissenschaft Arbeitswelt. Geschichte, Theorie und Praxis von Kooperationsstellen; Münster

Eine Kooperationsstelle, die in beiden Feldern „zu Hause“ ist, kann durch bewusste Reflexion der Unterschiede, ihre Thematisierung im Diskurs und ihre Vermittlung im Kooperationsprozess wesentlich dazu beitragen, dass wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen und praktische Veränderungen bewirkt werden.

Aufgrund ihrer Zwischenstellung können Kooperationsstellen als intermediäre Einrichtungen bezeichnet werden. Sie bewegen sich systematisch zwischen den gesellschaftlichen Feldern Wissenschaft und Arbeitswelt. Sie agieren auf beiden Seiten, ohne jedoch die eine oder die andere Handlungslogik zu übernehmen. Sie arbeiten an den Schnittstellen, um sie zu überwinden. Sie schaffen durch ihre Arbeit einen neuen Rahmen, der die herkömmlichen Begrenzungen durchbricht. Sie ermöglichen eine bewusste Reflexion der Unterschiede und ihre Vermittlung im Prozess der Zusammenarbeit. Kooperationsstellen haben sich im Laufe der letzten 20 Jahre zu Agenturen entwickelt, die von sich aus die Initiative ergreifen und in Abstimmung mit potenziellen PartnerInnen ihre Leistungen immer wieder neu definieren und umsetzen. Die Stärke von Kooperationsstellen liegt darin, dass sie auf der lokalen Ebene Potenziale aufspüren, Akteure mobilisieren und Prozesse initiieren. Auf diese Weise wird Wissenschaft auf lokale Kontexte bezogen und die Praxis der Arbeitswelt findet leichter Anschluss an allgemeines Wissen. Im Prozess der Zusammenarbeit, organisiert und moderiert von Kooperationsstellen, entsteht praxistaugliches wissenschaftliches Wissen, das praktische Veränderungen bewirken und zugleich Eingang in den wissenschaftlichen Diskurs finden kann.

Die große Bandbreite der Aktivitäten von Kooperationsstellen, die Vielfalt der Inhalte und die Unterschiede in den Vorgehensweisen erklären sich letztlich aus dem lokalen Bezug der Kooperationsarbeit. Je nach den Gegebenheiten vor Ort definieren Kooperationsstellen in Abstimmung mit lokalen Partneereinrichtungen ihre Arbeitsfelder und Schwerpunktsetzungen.

Dabei kommt es sehr stark auf die Fähigkeiten der einzelnen MitarbeiterInnen an, sich in die örtlichen Gegebenheiten einzufinden, in die jeweiligen Milieus „einzutauchen“ und sich eine anerkannte Stellung zu erarbeiten. Kooperationsstellen leben vom Engagement ihrer MitarbeiterInnen, in einer schwierigen Zwischenstellung beharrlich die Chancen der Kooperation von Wissenschaft und Arbeitswelt zu verdeutlichen, Umsetzungsvorschläge zu entwickeln und Prozesse der Zusammenarbeit zu organisieren. An nicht wenigen Orten sind durch die Arbeit von Kooperationsstellen tragfähige Netzwerke entstanden, aus denen heraus immer wieder gemeinsame Projekte entstehen.

Charakteristisch für Kooperationsstellen als intermediäre Agenturen sind diskursive Arbeitsformen, angefangen von Diskussionsveranstaltungen und Tagungen über Workshops und Zukunftswerkstätten bis hin zu kooperativ angelegten Forschungsprojekten und Seminaren. Immer geht es darum, verschiedene Akteure aus Wissenschaft und Arbeitswelt zusammenzubringen und eine aktive Auseinandersetzung zu fördern. Durch ihre initiierenden, organisierenden und moderierenden Tätigkeiten ermöglichen Kooperationsstellen einen Diskurs zweier „Welten“, die im Alltag nur selten direkt miteinander kommunizieren. Darauf aufbauend wird eine projektförmige Zusammenarbeit angeregt und organisiert, die sich im Idealfall zu dauerhaften Netzwerken fortentwickelt. Darüber hinaus führen Kooperationsstellen auch selbst Projekte durch oder bieten Lehr- bzw. Weiterbildungsveranstaltungen an. Dies geschieht vor allem dann, wenn ein bestimmtes Thema exemplarisch auf neue Weise angegangen werden soll.

Kooperationsstellen mobilisieren Drittmittel für Projekte zu Fragestellungen aus der Arbeitswelt, die anderswo vielleicht nicht behandelt würden. Das Spektrum reicht von kleinteiligen Recherchen über regionale Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung und betriebliche Innovationen bis hin zu angewandter Forschung. Gemeinsam ist diesen Projekten, dass sie kooperativ angelegt sind, d.h. einen Diskurs zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt organisieren, Akteure der Arbeitswelt in wissenschaftliche Arbeiten und Akteure der Wissenschaft in praktische Veränderungen einbeziehen. Projekte werden in einen längerfristigen Prozess der Zusammenarbeit eingebunden. Immer häufiger veranlasst schlichte materielle Notwendigkeit die Kooperationsstellen, Projektmittel einzuwerben. Geldgeber für kooperative Projekte zu überzeugen, ist jedoch weiterhin ein „schwieriges Geschäft“. Themen der Arbeitswelt sind oft nicht „marktfähig“.

Kleinteilige Arbeiten des lokalen Dialogs sind nur schwer als abgegrenzte Projekte darstellbar. Zudem ist die notwendige Kontinuität der Arbeit nur schwer zu sichern, wenn aus materiellen Gründen thematisch verschiedene Projekte bearbeitet werden müssen. Wenn MitarbeiterInnen nach abgeschlossenem Projekt die Einrichtung verlassen, geht das erworbene Kooperationswissen verloren. Die Lage einer Kooperationsstelle bleibt prekär, wenn sie wesentlich auf Drittmittel angewiesen ist. Ein Mindestmaß an Existenzsicherheit der Einrichtung und ihrer MitarbeiterInnen ist notwendig, um das Geschäft der Drittmittelakquisition auf Dauer betreiben zu können.

Gewerkschaften und Hans-Böckler-Stiftung haben vielerorts Kooperationsstellen initiiert und ihre Gründung mit einer „Anschubfinanzierung“ materiell ermöglicht. Der Grundgedanke aus den 1980er Jahren hat jedoch nach wie vor Gültigkeit: Einrichtung und Betreiben von Kooperationsstellen ist eine öffentliche Aufgabe. Kooperationsstellen sind ein Instrument zur Stärkung der gesellschaftlichen Verantwortung von Wissenschaft. Ihre Aufgabe ist es, einseitiger Einflussnahme ökonomisch potenter Gruppen entgegenzuwirken, indem sie Voraussetzungen zur Beteiligung breiterer Bevölkerungsschichten an der Wissensproduktion schaffen.

Aus diesen Gründen bemühen sich Kooperationsstellen und ihre örtlichen PartnerInnen um Anerkennung und Finanzierung als öffentliche Einrichtung. Dort, wo dies erreicht werden konnte, lässt sich einerseits eine breitere Entfaltung der in dieser Studie beschriebenen Potenziale beobachten. Andererseits hat gerade im öffentlichen Bereich der Druck zur Rechtfertigung der eigenen Arbeit in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Kooperationsstellen sind auf einem guten Weg, auch mit diesen Anforderungen umzugehen, ihre Arbeit zu beschreiben und zu evaluieren. Der Zweck der vorliegenden Studie wäre erreicht, wenn sie in diesem Sinne einen Beitrag dazu leisten könnte, die Charakteristika von Kooperationsstellen, ihre Aufgaben und Funktionsweisen, ihre Erfolge und deren Bedingungen einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen.

Kooperationsstellen in Deutschland

FU-DGB-Kooperationsstelle c/o Weiterbildungszentrum Freie Universität Berlin

Otto-von-Simson-Str. 13
14195 Berlin
Tel.: (030) 838-51478
Fax (030) 838-51396
E-Mail:
n.huebner@weiterbildung.fu-berlin.de
Internet:
www.fu-berlin.de/weiterbildung

Kooperationspartner/innen

DGB Landesbezirk Berlin-Brandenburg,
ver.di Bundesverwaltung und Landesbezirk
Berlin-Brandenburg,
Senatsverwaltungen,
Krankenkassen,
Unternehmensverbände

Mitarbeiter/innen

Nicholas Hübner (wiss. Mitarbeiter)
Angela von der Heyde (Sachbearbeitung)

Konkrete Handlungsfelder

Seminare,
Tagungen,
Workshops;
Publikationen (Schriftenreihen „Forschung und
Weiterbildung für die betriebliche Praxis“,
R.-Hampp-Verlag, „Bibliothek & Gesellschaft“,
Bock + Herchen; „Schriften des Weiterbildungs-
zentrums“)

Schwerpunktt Themen:

- ♦ Betriebliches Gesundheitsmanagement in der
Öffentlichen Verwaltung, in wissenschaftlichen
Einrichtungen und in Unternehmen
- ♦ Weiterbildungsangebote im Rahmen von
Gesundheitsförderung und -management
- ♦ Gesundheitsförderung in der Freien Universität
Berlin
- ♦ Arbeitsbedingungen in der Aus- und
Weiterbildung

Entwicklungsperspektiven

personell:
Erwartung der Weiterführung ohne Ausweitung
inhaltlich:
Vertiefung der bisherigen Arbeitsschwerpunkte

Kooperationsstelle Wissenschaft/Arbeitswelt an der Zentraleinrichtung Wissenschaftliche Weiterbildung und Kooperation (ZEWK) der Technischen Universität Berlin

Sekr. FR 7-1, Franklinstr. 28/29,
10587 Berlin
Tel: (030) 314-21181/-21580
Fax: (030) 314-24276
E-Mail:
juergen.rubelt@tu-berlin.de
Internet:
<http://www.zewk.tu-berlin.de/?id=49336>

Kooperationspartner/innen

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg; ver.di Berlin-
Brandenburg; ver.di Bundesvorstand; IG Metall
Verwaltungsstelle Berlin; IG Metall Bezirk Ber-
lin – Brandenburg – Sachsen; GEW Berlin; HBS

Mitarbeiter/innen

Dr. Jürgen Rubelt (Leiter)
Monika Hartwich (Verwaltungsmitarbeiterin)
Hanna Buse (stud. Mitarbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Tagungen, Workshops, Beratungen, Projekte,
Networking, Weiterbildung, Veröffentlichungen,
Internetangebote, Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktt Themen

- ♦ Aktionsbündnis „Stadtvertrag Klimaschutz“ in
Berlin (DGB, BUND, IHK, HWK)
- ♦ Verkehrstagung „Eisenbahn – Nachhaltigkeit
und Wettbewerb bei der Vergabepaxis in Europa“
- ♦ Tagungsreihe „Energie“
- ♦ Themenbereich / Projekt /
Veranstaltungen: „Prekärer
wissenschaftlicher Mittelbau“
- ♦ Mitarbeit beim Unterausschuss
„Weiterbildung“ des Berufs-
bildungsausschusses“ in Berlin

- ♦ Projekt „Ökologische Bestandsaufnahme in
Non-profit-Organisationen am Beispiel des
DGB-Hauses Berlin“
- ♦ Pflege der Forschungsdatenbank der TU Berlin
für Arbeitnehmer und Gewerkschaften
- ♦ Aktualisierungen der Homepage und der
Veröffentlichungsdatenbank der BAG
- ♦ Öffentliches Bildungsangebot – Leitfaden der
TU Berlin jedes Semester
- ♦ Arbeit mit Studierenden: „Campus Office“
(students at work: arbeits- und sozialrechtliche
Anfangsberatung an der TU in Zusammenarbeit
mit DGB, IGM, ver.di und GEW) und
Lehrveranstaltungsreihe „Soziologie des Ingeni-
eurberufs“ in Kooperation mit der IG Metall

Kooperationen

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg; ver.di Berlin-
Brandenburg und Bundesvorstand; IG Metall
Verwaltungsstelle Berlin und Bezirk Berlin, Bran-
denburg, Sachsen; GEW Berlin; HBS, Innovati-
onszentrum Energie (IZE) der TU Berlin,

Entwicklungsperspektiven

personell: Erwartung der Weiterführung ohne
Ausweitung unbefristeter Stellen, generell wieder
Gefährdung der Personalstellen durch „kw – Set-
zung“ bei möglichen neuen finanziellen Sparrun-
den der TU Berlin;
inhaltlich: Vertiefung der Arbeitsschwerpunkte,
teilweise engere Zusammenarbeit mit der Koope-
rations- und Beratungsstelle für Umweltfragen
(kubus) im „Kooperationsbereich Wissenschaft/
Gesellschaft“ der Zentraleinrichtung
Wissenschaftliche Weiterbildung und
Kooperation (ZEWK) der TU Berlin.



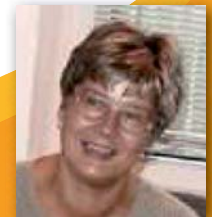
Nicholas Hübner



Angela von der Heyde



Dr. Jürgen Rubelt



Monika Hartwich

Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM Ruhr-Universität Bochum

Konrad-Zuse-Str. 16, 44801 Bochum
 Tel.: (0234) 32-26899; Fax: (0234) 32-14404
 E-Mail: rub-igm@ruhr-uni-bochum.de
 Internet: www.rubigm.ruhr-uni-bochum.de

Kooperationspartner/innen

IG Metall: Vorstand, Frankfurt; Bezirk NRW
 Verwaltungsstellen – DGB, HBS,
 Friederich-Ebert-Stiftung

Mitarbeiter/innen

Dr. Manfred Wannöffel (Geschäftsf. Leiter)
 Petra Müller (Verwaltungsangestellte)
 Linda Jochheim, Dipl.-Soz.-wiss. Mitarbeiterin
 Anja Buchholz Dipl.-Soz.-wiss. Mitarbeiterin
 Stephan Seifen Dipl.-Soz.-wiss. Mitarbeiter
 Anja Voss M.A. wiss. Hilfskraft
 Melissa Reuter, stud. Hilfskraft

Konkrete Handlungsfelder

arbeitsorientierte Forschungsprojekte; Gestaltungsprojekte; Weiterbildung; universitäre Lehre; Transfer

Schwerpunktt Themen

Forschung

- HBS/OBS-Projekt „Chancen und Grenzen nachhaltiger Standorte- und Beschäftigungssicherung, Exemplarisch analysiert am Beispiel des Opel Standortes Bochum“; Status: bewilligt, 10/2010 - 3/2012 ;
- BMBF/HBS-Projekt „Hochschulsteuerung“ in Kooperation mit den Lehrstuhl



Dr. Manfred Wannöffel



Petra Müller

Prof. Bogumil, Prof. Burgi und Prof. Heinze,
 Status: laufend bis 5/2012

Gestaltung

- ESF/BMAS-Projekt „Kompetenznetzwerk Qualifizierung im Tarif (KoNQreT)“
 Status: beantragt, geplant: 3/2010 – 4/2011)
- HBS/OBS-Projekt „Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“
 Status: bewilligt 7/2010 – 6/2011

Weiterbildung

- Kooperation RUB, IGM-NRW, DGB/BW-NRW: „Fit für den Vorsitz“; Status: Beginn: 6/2010
- Kooperation RUB, IGM, AUL/NRW „Mitbestimmungsmanager“ Status: bewilligt, Beginn: 9/2010
- Weiterbildendes Studium für HBS-Promotionsstipendiaten; Status: bewilligt, Beginn: 10/2010 – 7/ 2011

Lehre

- BA-Seminar: Einführung in die Arbeitssoziologie, WiSe 2010/11
- BA-Seminar: Mitbestimmung und Partizipation in Verwaltungsorganisationen, WiSe 2011
- MA-Seminar (UAMR-Koop.): Globalisierungsrundgang RUHR, SoSe 2010
- Optionalbereich: Management, Arbeit, Organisation MAO, SoSe 2010, WiSe 2010/11

Transfer

- Dialog-Ausgabe „ERA-Abschluss“
- Dialog-Ausgabe „Gute Arbeit an der RUB“
- Dialog-Ausgabe „Globalisierung – Glokalisierung“

Entwicklungsperspektiven

personell:

2 Vollzeitstellen
 (Geschäftsführer, Sekretariat)
 3 wiss. Mitarbeiterstellen jeweils 1/2 Stellen, 2 Hilfskraftstellen
 je 10 Std/Woche

inhaltlich:

Konsolidierung

Kooperationsstelle Hochschulen-Gewerkschaften SüdOstNiedersachsen an der TU Braunschweig

Bültenweg 74/75, 38106 Braunschweig
 Tel. 0531/391-4280, Fax 0531/ 391-4282
 E-Mail: koop-son@tu-braunschweig.de
 Internet: www.koop-son.de

Kooperationspartner/innen

TU Braunschweig, TU Clausthal, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hochschule für Bildende Künste Braunschweig – DGB Region SON u. Nds., regionale Einzelgewerkschaften, Arbeit & Leben Niedersachsen;

Mitarbeiter/innen

Marianne Putzker (Leiterin)
 Claudia Kretschmann (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)
 Stefanie Böhm (Verwaltungsmitarbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Studierendenarbeit, Bologna-/Kopenhagenprozess, Praktikumsbörse Niedersachsen, Networking, Projekte und Veranstaltungen mit EinzelpartnerInnen, Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen;

Schwerpunkte

Motto: „Zukunft der Arbeit“

- Studierendenarbeit: „Bologna-Prozess“: Qualität in Studium und Lehre/ „Kopenhagen-Prozess“: Einfluss der veränderten HS-Ausbildung auf die berufliche Bildung
- Studierendenberatung im Sinne von SaW (personalisiert)



Marianne Putzker



Claudia Kretschmann



Stefanie Böhm

- Bildungspolitik
- HBS-Leitbild für eine demokratische und soziale Hochschule
- EQR/DQR und Lebenslanges Lernen
- Durchlässigkeit zwischen den Bildungssäulen „Offene Hochschule“
- Gewerkschaftliche Themen in die Lehre
- Kooperation mit regionalen Betriebsräten „Innovationspotenziale erkennen und befördern“
- Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen/politischen Themen mit verschiedenen KooperationspartnerInnen

Kooperationen

Kooperationsstellen Netzwerk Niedersachsen; HIB Braunschweig (gewerkschaftsübergreifendes Hochschulinformationsbüro der IG Metall, ver.di, GEW); Hochschulinformationsbüro der IG Metall; DGB Jugend; HBS StipendiatInnen; AStEn und Fachschaften; Betriebs- und Personalräte; Projekt-Region-Braunschweig; Hochschulpolitischer Arbeitskreis des DGB-Bezirks; Arbeit & Leben; Institut für Sozialwissenschaften, TU Braunschweig

Entwicklungsperspektiven

personell:

Befristung der MitarbeiterInnenstellen bis 04/14
inhaltlich: Vertiefung des Arbeitsschwerpunkts Studierendenarbeit und Etablierung an allen Hochschulpartnerstandorten; in diesem Zusammenhang Ausbau der Lehrveranstaltungen, der Zusammenarbeit mit Lehrenden sowie Ausbau der Zusammenarbeit mit den örtlichen Einzelgewerkschaften

**Institut Arbeit und Wirtschaft
Universität / Arbeitnehmerkammer Bremen**
Universitätsallee 21-23
28359 Bremen
Tel. (0421) 218-3281
Fax (0421) 218-2680
E-Mail: info@iaw.uni-bremen.de
Internet: www.iaw.uni-bremen.de

Kooperationspartner/innen

Arbeitnehmerkammer Bremen
Universität Bremen

Mitarbeiter/innen

Dr. Günter Warsewa (Direktor)
Prof. Dr. Rudolf Hickel (Gründungsdirektor)
Prof. Dr. André Heinemann (Forschungsleiter)
Dr. Irene Dingeldey (Forschungsleiterin)
Dr. Ulrich Heisig (Forschungsleiter)
Dr. Jochen Tholen (Forschungsleiter)
Gerlinde Hammer (Forschungsleiterin)
Rolf Prigge (Forschungsleiter)
Dr. Jörg Sommer
(Assistenz des Direktors)
Uschi Schekerka (Geschäftsstelle)
Wolfgang Wiezoreck-Heimann (Bibliothek)

Konkrete Handlungsfelder

- ♦ Arbeits- und Lebensverhältnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Lande Bremen und der Region im bundesweiten und internationalen Vergleich
- ♦ Wissenschaftliche Begleitstudien, Beratungs- und Evaluationstätigkeiten
- ♦ Leitthemen: Neue Governance-Formen in Wirtschaft, Arbeit und Stadt/Region sowie Wandel maritimer Strukturen

Schwerpunktt Themen

Wandel der Arbeitsgesellschaft

- ♦ Untersuchung von Arbeit sowie deren Governance. Analyse der Veränderungsprozesse im System gesellschaftlicher Arbeit wie auch der Wandel der Regulierung von Erwerbsarbeit
- ♦ Governance der Erwerbsbedingungen und private Lebensführung
- ♦ Formen und Akteure der Arbeitsbeziehungen
- ♦ Governance von Wissensarbeit und Innovation

Qualifikationsforschung und Kompetenzerwerb

- ♦ Untersuchung, wissenschaftliche Begleitung und Evaluation in den Bereichen Arbeitsmarkt- und Berufsbildungsforschung
- ♦ Analysen zu Fragen des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes
- ♦ Strategieentwicklung für einen partizipativen Arbeits- und Gesundheitsschutz
- ♦ Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Stadt und Region

- ♦ Analyse lokaler und regionaler Bedingungen und Wirkungen des sozialen, ökonomischen und politischen Wandels in modernen Gesellschaften
- ♦ Analyse sozialer Stadtpolitik und integrierter Stadtentwicklung sowie lokaler bzw. urbaner Governance
- ♦ Entwicklung lokaler Bildungslandschaften
- ♦ Untersuchung des Strukturwandels von Hafenstädten

Wirtschaft und Finanzen

- ♦ Interdisziplinäre Untersuchung von Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Unternehmens-, Branchen- und Regionalentwicklung
- ♦ Finanzpolitik, föderale Finanzverfassung, Stadtstaat Bremen
- ♦ Regionalwirtschaftliche Wirkungs-, Cluster- und Netzwerkanalysen
- ♦ Ausgewählte Unternehmens- und Branchenanalysen, insbesondere des maritimen Sektors

Dokumentationszentrum für Europäische Gewerkschaftspublikationen

- ♦ Sammlung und Archivierung der gesamten überregionalen Gewerkschaftspresse Westeuropas und auch aller Einzelveröffentlichungen der Gewerkschaften
- ♦ Aufbau und Pflege der Datenbank DEGPOL

Kooperationen

- ♦ Zentrum für Sozialpolitik (ZeS)
- ♦ Akademie für Arbeit und Politik (aap)
- ♦ Zahlreiche institutionelle Partner/innen (Gewerkschaften, Kammern und Innungen, Behörden und Ämter sowie wissenschaftliche Einrichtungen) und private Unternehmen

Entwicklungsperspektiven

personell:

Wiederbesetzung der unbefristeten Mitarbeiterstellen

inhaltlich:

Vertiefung und Ausbau der beiden Leitthemen; Verstärkung der Projektakquisition in den bisherigen Arbeitsschwerpunktt Themen

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt KOWA an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus
Postfach 101 344, 03013 Cottbus

Büro: Erich - Weinert - Straße 1, LG 10/ Zi. 202
 Tel: 0355-69 36 57
 Fax: 0355-69 36 45
 E-Mail: kowa@tu-cottbus.de
 Internet: www.kowa-cottbus.de

Kooperationspartner/innen

Brandenburgische Technische Universität (BTU)
 Cottbus Technologietransferstelle an der BTU
 Cottbus
 DGB Region Südbrandenburg-Lausitz
 regionale Einzelgewerkschaften

Mitarbeiter/innen

Frank Hühner
 (Geschäftsführer, siehe Frankfurt, Oder)
 Katharina Decker
 (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
 Eveline Schubert
 (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)



Katharina Decker



Eveline Schubert

Konkrete Handlungsfelder

Studierendenarbeit
 Veranstaltungen zu arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Fragestellungen
 arbeitsmarkt- und sozialpolitische Projekte

Schwerpunktt Themen

- ♦ Integration von älteren Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt
- ♦ Arbeitsrechtliche Informationen für Studierende
- ♦ Durchführen von Berufseinstiegsseminaren

Kooperationen

Kooperationsverbund Nord-Ost

Entwicklungsperspektiven

personell:
 Fortführung der bestehenden Arbeitsverhältnisse
inhaltlich:
 Vertiefung der bestehenden Arbeitsschwerpunkte

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt Darmstadt

Hochschulstr. 1
 64289 Darmstadt
 Tel.: (06151) 16-7389
 Fax (06151) 16-7390
 E-Mail:
 team@kooperationsstelle-darmstadt.de
 Internet:
 www.kooperationsstelle-darmstadt.de

Kooperationspartner/innen

TU Darmstadt
 Hochschule Darmstadt,
 DGB
 IG Metall
 ver.di
 IG BCE
 IG BAU und GEW
 Hans-Böckler-Stiftung

Mitarbeiter/innen

Dr. Karin Diegelmann,
 Dr. Jörg Schröder

Schwerpunkte

- ♦ Bildung und Beruf
- ♦ Unterstützung von Campus Office
- ♦ Innovation,
- ♦ Netzwerke
- ♦ Gesundheit
- ♦ Arbeit

Kooperationen

Hochschulteam Agentur für Arbeit
 Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften an der Universität Kassel
 Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Frankfurt-Rhein-Main
 Stipendiatengruppe der Hans-Böckler-Stiftung
 Filmkreis TU Darmstadt

Entwicklungsperspektiven

Aktivitäten in den o.g. Handlungsfeldern
 Konzentration auf die intermediäre Arbeit gewerkschaftlicher Arbeitsgruppen und Fachschaften an der TU Darmstadt und an der Hochschule Darmstadt
 Verstärkung der Zusammenarbeit mit den hessischen Kooperationsstellen



Dr. Jörg Schröder



Dr. Karin Diegelmann

Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeitswelt Sozialforschungsstelle TU Dortmund

Evinger Platz 15
44339 Dortmund
Tel.: 0231/8596-140
Fax: 0231/8596-144
E-Mail: kowa@sfs-dortmund.de
Internet: www.kowa-dortmund.de;
www.werkstadt-dortmund.de

Kooperationspartner/innen

Gewerkschaften und Betriebsräte in der
DGB-Region Dortmund-Hellweg
regionale Forschungs-, Beratungs- und
Weiterbildungseinrichtungen
regionale Wirtschaftsförderungseinrichtungen
regionale Beschäftigungs- und
Arbeitsloseninitiativen

Mitarbeiter/innen

Dr. Klaus Kock (wiss. Mitarbeiter, Koordinator)
Klaus Boeckmann (wiss. Mitarbeiter)
Iris Kastel-Driller (Sachbearbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Regionale Beschäftigungsentwicklung
Arbeitsgestaltung in neuen Branchen
Betriebliche Arbeitspolitik

Schwerpunktt Themen

- ♦ Strukturwandel im regionalen
Beschäftigungssystem
- ♦ Handlungsmöglichkeiten bei prekärer
Beschäftigung
- ♦ Arbeit in regionalen Wachstumsbranchen
- ♦ Neue Formen betrieblicher und
gewerkschaftlicher Interessenvertretung
- ♦ Entwicklung betrieblicher Arbeitsbeziehungen
(Betriebsklima)
- ♦ Theorie und Praxis der Kooperation
Wissenschaft - Arbeitswelt
(incl. Lehrveranstaltung an der TU)

Entwicklungsperspektiven

„Wenn wir wollen, dass alles bleibt, wie es ist,
muss sich alles ändern.“
(Giuseppe Tomasi di Lampedusa, Der Leopard)



Iris Kastel-Driller



Klaus Boeckmann



Dr. Klaus Kock

Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerk- schaften Frankfurt-Rhein-Main

Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77
60329 Frankfurt / Main
Tel.: 069 / 273005-94
E-Mail:
kontakt@kooperationsstelle-frankfurt-rhein-
main.de
Internet:
www.kooperationsstelle-frankfurt-rhein-main.de

Kooperationspartner/innen

Hochschule RheinMain-Wiesbaden-Rüssels-
heim-Geisenheim
Fachhochschule Frankfurt
DGB-Region Frankfurt-Rhein-Main
regionale Gewerkschaften
Verein zur Förderung der Kooperation von
Hochschulen und Gewerkschaften Frankfurt-
Rhein-Main e.V.
Hans-Böckler-Stiftung

Mitarbeiter/innen

Dr. Josef Hoormann

Konkrete Handlungsfelder

Projekte
Veranstaltungen
Networking
Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktt Themen

- ♦ Aufbau der Kooperationsarbeit
- ♦ „Mobilität, Logistik und Arbeit“ –
Projektentwicklung im Kontext der Initiative
HOLM (house of logistics and mobility)
Hessen;
- ♦ „Demokratische und Soziale Hochschule“
Projektentwicklung und Begleitforschung zur
Durchlässigkeit der Bildungswege

Kooperationen

Hochschule Rhein-Main Wiesbaden-Rüsselsheim-
Geisenheim; iwib Institut Weiterbildung im
Beruf – Hochschule RheinMain; Fachhochschule
Frankfurt/Main; Goethe-Universität Frankfurt/
Main; DGB-Region Frankfurt-Main; regionale
Gewerkschaften sowie Träger der betrieblichen
Mitbestimmung aus regionalen Betrieben; Hans-
Böckler-Stiftung; Europäische Akademie der
Arbeit in der Universität Frankfurt am Main; cgil
– Bildungswerk e.V.– Frankfurt/Main; IG-Metall
Vorstand; IG-Bau Vorstand;

Entwicklungsperspektive

Etablierung der Kooperationsstelle;
wirtschaftliche Absicherung der Kooperations-
stelle nach 2011;



Dr. Josef Hoormann

KOWA - Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt an der Europa-Universität Viadrina

Postfach 1786, 15207 Frankfurt (Oder)
Büros im „Auditorium Maximum“, Raum K16
Tel.: (0335) 5534-5902
Fax: (0335) 5534-5903
E-Mail: kowa@uni-ffo.de
Internet: www.kowa-ffo.de

Kooperationspartner/innen

Europa-Universität Viadrina, DGB Berlin-Brandenburg und seine Mitgliedsgewerkschaften, ver.di Frankfurt (Oder), IG Metall Ostbrandenburg

Mitarbeiter/innen

Frank Hühner (Geschäftsführer)
Dr. Ramona Alt (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)
Ines Böschen (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)
Dorothea Friese (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)
Silvana Heinrich (Projektassistenz)
Arne Meyer-Haake (Wissenschaftl. Mitarbeiter)
Wojciech Nowak (Wissenschaftl. Mitarbeiter)
Renate Pfeifer (Projektassistenz)
Dieter Schmiedel (Wissenschaftl. Mitarbeiter)
Karolina Stegemann (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)
Ewa Trutkowski (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)



Frank Hühner



Dr. Ramona Alt



Ines Böschen



Dorothea Friese



Silvana Heinrich



Arne Meyer-Haake



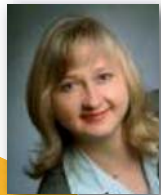
Wojciech Nowak



Renate Pfeifer



Dieter Schmiedel



Karolina Stegemann



Ewa Trutkowski

Konkrete Handlungsfelder

Studierendenarbeit, Branchendialoge, Workshops, Konferenzen, Networking, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktt Themen

- Berufseinstiegsförderung für Studierende
- Gründerservice für Studierende
- Integration von älteren Erwerbslosen in den Arbeitsmarkt
- Evaluation und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Projekte von Partnern
- Weiterbildung von deutsch-polnischen Beschäftigten zu arbeitnehmerrelevanten Themen im europäischen Kontext
- Antidiskriminierungsarbeit
- Tarifpolitik und Arbeitsbedingungen von ArbeitnehmerInnen im europäischen Verkehrssektor

Kooperationen

Kooperationsverbund Nord-Ost; DBG-Gewerkschaften auf allen Ebenen, Solidarność; PartnerInnen in Ministerien von Bund, Land, EU; Beschäftigungspolitische AkteurInnen

Entwicklungsperspektiven

personell: Fortführung der bestehenden Arbeitsverhältnisse; inhaltlich: Vertiefung der bestehenden Arbeitsschwerpunkte

Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der

Georg-August-Universität Göttingen

Humboldtallee 15, D-37073 Göttingen,
Tel.: (0551) 39-4756 / -7468
Fax: (0551) 39-14049
E-Mail: kooperationsstelle@uni-goettingen.de
Internet:
www.kooperationsstelle.uni-goettingen.de

Kooperationspartner/innen

Georg-August Universität Göttingen, HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen, DGB-Region Südniedersachsen-Harz, DGB-Bezirk Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt, Bildungsvereinigung Arbeit & Leben Niedersachsen

Mitarbeiter/innen

Dr. Frank Mußmann (Leiter)
Inka Rossek (Verwaltungsmitarbeiterin)
Dr. Thomas Hardwig (Wissenschaftl. Mitarbeiter)
Holger Möhwald (Wissenschaftlicher Mitarbeiter)
Carla Sanchez (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Martin Riethmüller (Wissenschaftliche Mitarbeiter)

Konkrete Handlungsfelder

Beratung, Experten- und ReferentInnenvermittlung, Networking, Antragsentwicklung, Projekte, Projektmanagement, Tagungen, Workshops, Veranstaltungen aller Art, Studierendenberatung, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktt Themen

- „Arbeitsgestaltung als Zukunftsaufgabe“
- Arbeitsbezogener Wissenstransfer
- Regionale Beschäftigungs- und Strukturentwicklung in Südniedersachsen, regionale Innovationsförderung
- Hochschul-, Forschungs- und Technologiepolitik, gewerkschaftliche Innovationspolitik
- Innovation durch (mehr) Qualität der Arbeit
- „DGB-Index Gute Arbeit“ (Fachbeirat)
- EU-Projekte INSITO („Integration, Sicherheit, Innovation“), „Economic Change, Operational Restructuring and Well-Being at Work“ etc.

- Weiterbildungsangebote auf Hochschulniveau für (regionale) Fach- und Führungskräfte: „Führen in virtuellen Teams“, „Regionales Energiemanagement“, „Forst-Holz-Logistik“, Machbarkeitsstudien etc.

Kooperationen

Institut für Regionalforschung (IfR) Göttingen
Technologietransferstelle Universität Göttingen
Stabsstelle Beteiligungsmanagement Uni Göttingen; Regionalverband Südniedersachsen e. V.; BIGS Bildungsgenossenschaft (Lernende Region) DGB-Arbeitskreis Struktur- und Regionalpolitik Hochschulpolitischer Arbeitskreis des DGB-Bezirks; DGB-Index Gute Arbeit GmbH; Arbeiterkammer Oberösterreich (AKOÖ); Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie (INIFES) Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI); Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. (LEB); Abteilung für Sozial- und Kommunikationspsychologie des Georg-Elias-Müller-Instituts für Psychologie (Uni Göttingen) Professur für Informationsmanagement (Uni Göttingen)

Entwicklungsperspektiven

Vertiefung der Arbeitsschwerpunkte Qualität der Arbeit, regionale Entwicklungspolitik, gewerkschaftliche Innovationsförderung, Weiterbildung als regionales Hochschulangebot, Ausbau der Zusammenarbeit mit Hochschulpartnern und mit Einzelgewerkschaften



Inka Rossek



Dr. Frank Mußmann

**Kooperationsstelle der
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
und des DGB Sachsen-Anhalt**

Adam-Kuckhoff-Straße 15
06108 Halle (Saale)
Tel. 0345-55 238 44
Fax: 0345-55 273 31
E-mail: info@wirtschaft-trifft-campus.de
Internet: www.wirtschaft-trifft-campus.de

Kooperationspartner/innen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg;
DGB Sachsen-Anhalt; Hochschulen im südlichen
Sachsen-Anhalt; Einzelgewerkschaften; Hans-
Böckler-Stiftung; IHK Halle-Dessau

Mitarbeiter/innen

Susan Willhardt (Projektleiterin)
Jana Vogel (Projektassistentenz)
Steffi Hartmann (Projektakquise, Mikroprojekte)
Sandra Piekarz
(Firmenkontakte/Öffentlichkeitsarbeit)
Kathrin Schulze
(Hochschulkontakte/Öffentlichkeitsarbeit)



Susan Willhardt



Jana Vogel



Steffi Hartmann



Sandra Piekarz



Kathrin Schulze

Konkrete Handlungsfelder

Wissenstransfer an regionalen Hochschulen; Realisierung von Kooperationen zwischen Hochschulen und regionalen KMU; Studierendenarbeit

Schwerpunktt Themen

- Projekt „PraxisBilder – Wirtschaft trifft Campus“: Gründung Studentischer Expertengruppen; Aufbau eines Referentenpools für Sachsen-Anhalt; Durchführung praxisnaher Workshops mit Referenten aus der regionalen Wirtschaft und zur Vermittlung allgemeiner Schlüsselqualifikationen
- Mikroprojekt Schülerpraktikumbörse
- Studierendenarbeit des HIB an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Mitteldeutsche Praktikabörse

Kooperationen

Hochschulen im südlichen Sachsen-Anhalt und die dazugehörigen Transferzentren; Agentur für Arbeit Halle; Gewerkschaften in der Region; Weiterbildungseinrichtungen

Kooperationsstelle Hochschulen & Gewerkschaften Region Hannover – Hildesheim

Schloßwender Straße 5
D-30159 Hannover
Tel.: (0511)762-19785
Fax: (0511) 762-19321
E-Mail: ines.plewe@zew.uni-hannover.de
Internet: www.koop-hg.de

Kooperationspartner/innen

Hochschulen: Leibniz Universität Hannover, Stiftung Universität Hildesheim, Fachhochschule Hannover, HAWK Hildesheim / Holzwinden / Göttingen, Medizinische Hochschule Hannover, Gewerkschaften: DGB Bezirk Niedersachsen/ Bremen/Sachsen-Anhalt, DGB Region Niedersachsen Mitte, Arbeit & Leben Niedersachsen

Mitarbeiter/innen

Klaus Pape (Leiter)
Dr. Dagmar Borchers
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Karolina Kempa
(Wissenschaftliche Hilfskraft auf Zeit)
Ines Plewe (Verwaltungsmitarbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Studierendenarbeit;
Jahrestagung „SCIENCE-D@Y“;
Veranstaltungen aller Art;
Projekte;
Networking;
Öffentlichkeitsarbeit

Schwerpunktt Themen

- Studierendenarbeit (zwei Hochschulinformationsbüros)
- VA zu hochschul-, bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen mit verschiedenen Kooperationspartner/innen
- Projektmitarbeit „INSITO – Integration, Sicherheit und Innovation in der EU“
- Projekt „Interkulturelle Kompetenzentwicklung im betrieblichen Alltag“ für Studierende und Beschäftigte
- Projekt „Demografische Entwicklung und betriebliche Antworten“
- Betriebsexkursionen in (hannoverschen) Betrieben

Kooperationen

Kooperationsstellen Netzwerk Niedersachsen
Zentrale Einrichtung für Weiterbildung, Leibniz Universität Hannover
Einzelgewerkschaften auf regionaler und bezirklicher Ebene
IG BCE Bundesvorstand
DGB Bezirk und Region Nds. Mitte

Entwicklungsperspektiven

personell:
Befristung der MitarbeiterInnenstellen bis 06/11
inhaltlich:
Vertiefung der Arbeitsschwerpunkte und Etablierung an allen Hochschulen;



Klaus Pape



Dr. Dagmar Borchers

Kooperationsstelle Hamburg IFE GmbH – Institut für internationale Forschung, Entwicklung, Evaluation und Beratung
 Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
 Tel.; (040) 28 58 640; Fax (040) 28 58 641
 E-Mail: info@kooperationsstelle-hh.de
 Internet: www.kooperationsstelle-hh.de

Mitarbeiter/innen

Dr. Lothar Lißner (Geschäftsführer, Dipl.-Soziologe)
 Mario Dobernowsky (Geschäftsführer, Dipl. Sozialökonom)
 Katariina Röbbelen-Voigt (Dipl. Bibliothekarin, Projektleiterin, Qualitätsmanagement)
 Klaus Kuhl (Chemiker und Umweltberater, Projektleiter, -mitarbeiter)
 Dr. Ellen Schmitz Felten (Dipl.-Biologin, Projektleiterin, -mitarbeiterin)
 Tom Förster (Eventmanager, Projektmitarbeiter)
 Dr. Reka Zayzon (Sprachwissenschaftlerin, Projektmitarbeiterin)
 Raluca Stepa (Chemieingenieurin, Projektleiterin)
 Carsten Brück (Dipl.-Jur., M.E.S., Projektmanagement)
 Dr. Steffen Brenzel (Dipl.-Chemiker, Projektmitarbeiter)

Schwerpunktt Themen

- Subsport (Substitution von Gefahrstoffen)
- Cleantool (Datenbank für Metallreinigung)
- Gismet (Gefahrstoffinformationssystem für die Metallindustrie)
- Pimex (Messen und Visualisieren von verschiedenen Arbeitsbelastungen)
- Stadiwami (Standards für wohnungs- begleitende Dienstleistungen)
- Partner im „Topic Centre Occupational Safety and Health“ der Europäischen Arbeitsschutzagentur in Bilbao
- REACH-Themen (Unterstützung der Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien Registrieren, Evaluieren, Autorisieren von Chemikalien)
- Seminare (Arbeits-/Gesundheitsschutz, psychische Belastungen, Burnout)
- Veranstaltungen mit „Arbeits- und Gesundheits- schutz Netzwerkpartner in Hamburg“
- Management internationaler Projekte
- Seminare zum multikulturellen Projektmanagement
- Veranstaltungsservice (Tagungen, Kongresse, Seminare)

Kooperationen

Verschiedene Einzelgewerkschaften, DGB, Landesunfallkasse (LUK), BGFE, NMBG, Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt (KDA), Beratungs- und Informationsstelle Arbeit und Gesundheit, Sujet (Beratung-, Coaching-, Seminare), Bundes- und Landesbehörden, Hochschulen (TU Hamburg-Harburg, Universität Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften), Internationale Partnerorganisationen in ganz Europa (Universität Amsterdam, Universität Valencia, FIOH, Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz, Prevent, ISTAS), Sozialpartner (Gewerkschaften, Arbeitgeber, Politiker) im Ostseeraum

Entwicklungsperspektiven

Vertiefung der Arbeitsschwerpunkte; Projektmanagement und Projektakquise



Dr. Rita Weber

Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie, Leiterin Ressort Forschung / Wissenschaft / Hans-Böckler-Stiftung;

Die Hochschulen haben einen umfassenden Umwälzungsprozess hinter sich – und noch immer vor sich. Der Bologna-Prozess sollte mehr Berufspraxis in die Studiengänge bringen, dies ist allerdings nicht immer gelungen. Das wiederum heißt für uns Gewerkschaften, dass die Kooperationsstellen wichtiger denn je sind. Sie können aktiv durch ihre Kontakte zu den Betriebs- und Personalräten sowie den Gewerkschaften Unterstützung bieten. Leider haben längst noch nicht alle Hochschulen die Chancen erkannt, welche die Kooperationsstellen ihnen durch die Möglichkeiten von Dialog- und Transferveranstaltungen eröffnen, um Ansprüche und Wirklichkeiten beider Seiten auszutauschen und zu diskutieren. Aber auch wir als IG BCE müssen das „Instrument“ Kooperationsstelle in Zukunft stärker nutzen. Denn die Hochschulen werden aus unserer Sicht als Weiterbildungsinstitute auch für Berufstätige immer wichtiger. Wir müssen ihnen das „Leitbild Demokratische und Soziale Hochschule“ – welches die Gewerkschaften und die Hans-Böckler-Stiftung zusammen mit Experten erstellt haben – näher bringen. Es muss für die Hochschulen selbstverständlich werden, Kooperationen mit der Arbeitswelt einzugehen. Und dies ist, wie der Name schon sagt, die originäre Aufgabe der Kooperationsstellen. Wenn die Hochschulen das erkannt haben, sind wir auf dem richtigen Weg!



Dr. Lothar Lißner



Mario Dobernowsky



Sadeta Kamber Gomes



Magdalena Andrzejewski



Tom Förster



Raluca Aurora Stepa



Dr. Steffen Brenzel



Dr. Ellen Schmitz-Felten



Klaus Kuhl



Carsten Brück



Katariina Röbbelen-Voigt



Dr. Reka Zayzon

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) und dem DGB Thüringen

Prof. Dr. Christoph Köhler
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
Carl-Zeiß-Straße 2
07743 Jena
Fon 03641/9-45561
Fax 03641/945052
E-Mail: christoph.koehler@uni-jena.de

DGB Thüringen
Rolf Düber
Warsbergstr. 1
99092 Erfurt
Fon 0361/5961-440
Fax 0361/5961-444
E-Mail: rolf.dueber@dgb.de

Kooperationspartner/innen

Gewerkschaften in Thüringen,
Gewerkschaften bundesweit,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Konkrete Handlungsfelder

Schwerpunkte der bisherigen Arbeit waren u.a. die Organisation von Veranstaltungen zu Themen wie die neue soziale Frage, Entwicklung von Arbeitsbedingungen, prekäre Arbeit, Arbeitsplatz Hochschule oder partizipativer betrieblicher Gesundheitsschutz.



Schwerpunktt Themen

Am Institut für Soziologie laufen gegenwärtig fünfzehn Forschungsprojekte zu arbeitsbezogenen Themen wie Arbeit und Gesundheit, atypische Beschäftigung, Arbeitsmarkt, Sozialpolitik, Kapitalismustheorie sowie zur Entwicklung von Gewerkschaften und Verbänden. Die Projekte basieren auf konkreten Kooperationsbeziehungen mit Gewerkschaften und Verbänden.

Entwicklungsperspektiven

KOWA Thüringen e.V. befindet sich aktuell in einer Neuorientierungsphase. KOWA versteht sich als ein Bindeglied zwischen der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Arbeitswelt der Region. Wir bieten eine Plattform für die Vernetzung von Themen, die für ArbeitnehmerInnen und Gewerkschaften aber auch für Studierende und WissenschaftlerInnen von Interesse sind. Ziel ist es, gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse mit den Erfahrungen aus der Praxis zu verbinden. Die Themen aus der Arbeitswelt werden in die Lehre integriert, so dass Studierende während des Studiums, als Ergänzung zum Studienangebot, Einblicke in die Arbeitswelt erhalten. Ihnen soll der Zugang zu Praktika und die Auseinandersetzung mit Fragen des betrieblichen Alltags erleichtert werden.

Kooperationsstelle Hochschule & Gewerkschaften Universität Kassel

Heinrich-Plett-Str. 40
34109 Kassel (Postanschrift)
34132 Kassel (Lieferanschrift)
Tel.: (0561) 80 47 201
E-Mail: kooperationsstelle@uni-kassel.de
Internet: <http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=khg>

Kooperationspartner/innen

DGB Region Nordhessen
Hans-Böckler-Stiftung

MitarbeiterInnen

Dr. Jürgen Klippert

Konkrete Handlungsfelder

Ergonomie
Arbeits- und Gesundheitsschutz
Partizipationsforschung
Innovationsforschung
Industrielle Beziehungen in Europa
globale Arbeitsstandards

Schwerpunktt Themen

- ♦ Arbeitsgruppe „Gesund Arbeiten in sozialen Berufen“
- ♦ Belastungsuntersuchungen an Arbeitsplätzen
- ♦ Arbeitsbedingungen des wiss. Mittelbaus an der Uni Kassel
- ♦ Wirkungen betrieblicher Partizipation auf den Innovationserfolg von Unternehmen

Kooperationen

Projektträger Innovative Arbeitsgestaltung beim DLR Köln
Uni Kassel Transfer
ver.di Nordhessen
IG Metall Nordhessen
IG BCE Nordhessen
Hans-Böckler-Stiftung

Entwicklungsperspektiven

Schaffung einer weiteren Stelle insbesondere für die Partizipations- und Innovationsforschung, Sicherung der finanziellen Basis zur Fortführung der regionalen Vernetzungsarbeit. Weiterarbeit an den gesetzten inhaltlichen Schwerpunkten



Dr. Jürgen Klippert

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt Leipzig

Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig
Tel.: (0341) 97-377 20
Fax: (0341) 97-377 29

c/o Career Center der Universität Leipzig

Burgstr. 21, 04109 Leipzig
Tel.: (0341) 97-30037, Fax (0341) 97-30049
E-Mail:
info@kowa-leipzig.de und kowa@uni-leipzig.de
Internet: www.kowa-leipzig.de

Kooperationspartner/innen

Universität Leipzig, DGB Sachsen, ver.di
Leipzig Nordsachsen, IG Metall, GEW, IG BAU,
Hans Böckler Stiftung, Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK) (FH)

Mitarbeiter/innen

Jana Wünsch (Projektleiterin)
Claudia Koepernik
(Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Wenke Werner (Verwaltungsmitarbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Studierendenarbeit, Veranstaltungen (z.B. öffentliche Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen, Workshops), Projektentwicklung, Mitarbeit in Arbeitsgruppen/ Beiräten, Öffentlichkeitsarbeit



Jana Wünsch



Claudia Koepernik



Wenke Werner

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt Mecklenburg-Vorpommern, Büro Neubrandenburg

Tilly-Schanzen-Straße 17
17033 Neubrandenburg
Tel: 0395 5553170, Fax: 0395 5639335
E-Mail: info@kowa-neubrandenburg.de
Internet: www.kowa-neubrandenburg.de

Kooperationspartner

Hochschule Neubrandenburg
DGB Region Vorpommern
Ver.di Nord

Mitarbeiter/innen

Volker Schulz (Geschäftsführender Vorstand)
Roger Müller (Wissenschaftl. Mitarbeiter)
Julia Preidel (Wissenschaftl. Mitarbeiterin)

Konkrete Handlungsfelder

Deutsch-polnische Branchendialoge, deutsch-polnische Strategieforen, Studierendenarbeit, Veranstaltungen aller Art, Projekte, Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, Networking, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit, Seminare und Konferenzen

Schwerpunktt Themen

- ♦ Studierendenarbeit
- ♦ XENOS IV – Beschäftigte initiativ- für ein tolerantes und weltoffenes Mecklenburg-Vorpommern
- ♦ Gewerkschaftliche Themen



Volker Schulz



Roger Müller



Julia Preidel

Schwerpunktt Themen

- ♦ Mitarbeit beim Aufbau des Career Centers der Universität Leipzig; Unterstützung von Studierenden beim Übergang in die Arbeitswelt, Kennenlernen der Arbeitswelt, Berufsfeldorientierung, Erwerb von Schlüsselkompetenzen
- ♦ Antidiskriminierungsarbeit, Förderung des Demokratieverständnisses insbesondere bei Lehramtsstudierenden
- ♦ Aufgreifen von aktuellen Diskussionen und Forschungsergebnissen mit den Schwerpunkten prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Gleichstellung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, lebenslanges Lernen, demografischer Wandel, regionaler Fachkräftebedarf, Praxisnähe des Studiums, Privatisierung kommunalen Eigentums
- ♦ Unterstützung von „students at work“

Kooperationen

DGB und Einzelgewerkschaften in der Region Leipzig, Universität Leipzig (insb. Career Center, Wissenschaftliche Weiterbildung und verschiedene Institute), HTWK Leipzig, „students at work“, Team Akademische Berufe der Agentur für Arbeit, NDC Sachsen, KONO-Verbund

Entwicklungsperspektiven

Vertiefung der Arbeitsschwerpunkte in den Bereichen Gleichstellung, Demokratieförderung und Weiterbildung

- ♦ Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen mit verschiedenen KooperationspartnerInnen
- ♦ Trainings im Umgang mit Rechtsextremismus auf betrieblicher Ebene
- ♦ Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements
- ♦ Transnationale Begegnungen für Beschäftigte

Kooperationen

Kooperationsverbund Nordost
Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus/Netzwerkarbeit
DGB und Einzelgewerkschaften
LzpB MV
Friedrich-Ebert-Stiftung MV
Regionalzentrum für demokratische Kultur Neubrandenburg

Entwicklungsperspektiven**personell:**

Befristung der MitarbeiterInnenstellen bis 12/2011

inhaltlich:

Vertiefung des Arbeitsschwerpunkts Studierendenarbeit und Etablierung am Hochschulstandort, Ausbau der Zusammenarbeit mit örtlichen Einzelgewerkschaften sowie mit den transnationalen Gewerkschaften, Akquise neuer Projekte, Intensivierung der Zusammenarbeit mit beschäftigungspolitischen Akteuren der Region.

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt Mecklenburg-Vorpommern, Büro Stralsund

c/o Fachhochschule Stralsund
Zur Schwedenschanze 15
18435 Stralsund
Tel.: 03831-456577
Fax: 03831 456889
E-Mail: kowa_mv@fh-stralsund.de

Kooperationspartner/innen

Fachhochschule Stralsund, Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, DGB Region Vorpommern, Ver.di Nord;

MitarbeiterInnen:

Volker Schulz (Geschäftsführender Vorstand)
Martina Renken-Kirchhoff (Wissenschaftl. MA und Projektleiterin)
Kati Mattutat (Wissenschaftl. MA)
Julia Preidel (Wissenschaftl. MA)
Claudia Holz (Verwaltung)

Konkrete Handlungsfelder

Deutsch-polnische Branchendialoge, deutsch-polnische Strategieforen, Studierendearbeit, diverse Veranstaltungen zu beschäftigungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Projekte, Personalentwicklung im demographischen Wandel, Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, Networking, Veröffentlichungen, Öffentlichkeitsarbeit, Seminare und Konferenzen

Schwerpunktt Themen

- Studierendearbeit
- XENOS IV – Beschäftigte initiativ- für ein tolerantes und weltoffenes Mecklenburg-Vorpommern
- Gewerkschaftliche Themen
- Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen mit verschiedenen KooperationspartnerInnen
- Personalentwicklungsstrategien im demographischen Wandel
- Trainings im Umgang mit Rechtsextremismus auf betrieblicher Ebene
- Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements
- Transnationale Begegnungen für Beschäftigte

Kooperationen

Kooperationsverbund Nordost; Prävention von Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus/ Netzwerkarbeit; Hans-Böckler-Stiftung; LzpB MV Friedrich-Ebert-Stiftung MV; Regionalzentrum für demokratische Kultur Stralsund; DGB und Einzelgewerkschaften

Entwicklungsperspektiven

personell: Befristung der MitarbeiterInnenstellen bis 12/2011
inhaltlich: Vertiefung des Arbeitsschwerpunkts Studierendearbeit und Etablierung an allen Hochschulstandorten, Ausbau der Zusammenarbeit mit örtlichen Einzelgewerkschaften sowie mit den transnationalen Gewerkschaften, Akquise neuer Projekte, Vertiefung der Zusammenarbeit mit beschäftigungspolitischen Akteuren der Region

Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften Osnabrück

August-Bebel-Platz 1, 49074 Osnabrück
Tel. 0541/33807- 1814 und -1816
Fax 0541/ 33807-1877
E-Mail: kooperationsstelle@uni-osnabrueck.de,
Internet: www.kooperationsstelle-osnabrueck.de

Kooperationspartner/innen

Universität Osnabrück, Hochschule Osnabrück, Universität Vechta, DGB Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e. V.

Mitarbeiter/innen

Manfred Flore Dipl.-Sozialwirt (Leiter)
Anja Schulte (Verwaltung)

Konkrete Handlungsfelder

EU-Projekte, Tagungen, Workshops, Vorträge, Vortragsreihen, Aufbau und Begleitung von Netzwerken, Arbeitskreise, Expertenvermittlung, Beratungen, Veröffentlichungen (Projektpublikationen, Schriftenreihe „KooperationsScripte“, Buch- und Pressebeiträge), Öffentlichkeitsarbeit, Studierendearbeit,

Schwerpunktt Themen

Europäische Integration

- EU- Projekt „Integration, Sicherheit, Innovation“ (INSITO)- Europäische Antworten auf die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise
- EU-Projekt „Überwindung von Kinderarmut in Osnabrück – Kommunale Strategie zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“
- Publikation: „Europa in sozialer Schiefelage – Sozialpolitische Vorschläge in Zeiten der Krise“ (VSA- Verlag 2011)

Sonstige Kooperationsstellenarbeit

- Netzwerk „Osnabrücker Sozialkonferenz“: Zwei Tagungen pro Jahr zu sozialpolitischen Themen
- Vortragsreihe „Armut, Reichtum und Verteilung“

Studierendearbeit

- Inhaltliche und organisatorische Begleitung des Hochschulinformationsbüros (hib),
- Präsentationen, Seminare, Infostände
Themen: Hochschulpolitik, Studiengebühren, „Bologna-Prozess“

Kooperationen

Kooperationsstellen-Netzwerk Niedersachsen „Netzwerk Osnabrücker Sozialkonferenz“ (ca. 30 Organisationen, Verbände und Gewerkschaften) HIB Osnabrück (Hochschulinformationsbüro) Gewerkschaftliche Hochschulgruppe Hans-Böckler-Stiftung HBS Stipendiatengruppe Kommunales Netzwerk „Europa direkt“ der Stadt und des Landkreises Osnabrück Europäisches Informations Zentrum (EIZ) Niedersachsen Stadt Osnabrück (Europabüro)

Entwicklungsperspektiven

Weiterentwicklung des Arbeitsschwerpunktes „Europäische Integration“, Weiterentwicklung des Netzwerkes „Osnabrücker Sozialkonferenz“, Intensivierung der Netzwerk- und Studierendearbeit, Erweiterung der personellen Ausstattung



Volker Schulz



Martina Renken-Kirchhoff



Kati Mattutat



Julia Preidel



Claudia Holz



Manfred Flore



Anja Schulte

Kooperationsstelle Hochschule-Gewerkschaften Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Ammerländer Heerstr. 114 – 118
26129 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-2909
Fax (0441) 798-192909
E-Mail:
kooperationsstelle@uni-oldenburg.de
Internet:
www.kooperationsstelle.uni-oldenburg.de

Kooperationspartner/innen

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
DGB Region Oldenburg und Niedersachsen,
regionale Einzelgewerkschaften,
Arbeit & Leben Weser-Ems

Mitarbeiter/innen

Harald Büsing (Leiter)
Heike Wiese (Mitarbeit)

Konkrete Handlungsfelder

Tagungs- und Vortragsveranstaltungen
Projektbeteiligungen
Steuerung der Arbeit des HIB
Angebote für Studierende



Harald Büsing



Heike Wiese

Schwerpunktt Themen

- ♦ Internationalisierung der beruflichen Bildung (Dt. – Nl.)
- ♦ Prekäre Arbeitsverhältnisse
- ♦ Europäische Gewerkschaftspolitik
- ♦ Interregionale Gewerkschaftskooperationen
- ♦ Deutsch-Niederländische Branchengespräche
- ♦ Koordination der Arbeit des HIB
- ♦ Modulangebote zu Themen „Arbeit + Beschäftigung“

Kooperationen

Kooperationsstellen Netzwerk Niedersachsen
DGB und Einzelgewerkschaften, insbesondere in der Weser-Ems Region
IG BCE Vorstand
Interregionaler Gewerkschaftsrat Weser-Ems, Nord-Niederlande

Entwicklungsperspektiven

Veränderte wissenschaftliche Schwerpunkte durch andere Ausrichtung der Universität im Rahmen des Generationswechsels der Lehrenden; Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen der Region; Erweiterung des Projektes „Internationalisierung der beruflichen Bildung“, Arbeits- und sozialwissenschaftliche Untersuchungen unterschiedlicher Prekarisierungstendenzen.

Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt der Universität des Saarlandes

Im Sadtwald, Gebäude C3 1
D-66123 Saarbrücken
Tel.: 0681 / 302-4802
Fax: 0681 / 302-3780
E-Mail:
kooperationsstelle@univw.uni-saarland.de
Internet:
www.uni-saarland.de/kooperationsstelle

Kooperationspartner/innen

Arbeitskammer des Saarlandes,
Universität des Saarlandes,
DGB Saar
HTW - Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

Mitarbeiter/innen

Dr. Luitpold Rampeltshammer (Leitung)
Olga Haubrichs (Verwaltung / Organistaion)
Valentina Mählmeyer (wissenschaftl. Mitarbeiterin)
Boris Grosman (studentischer Mitarbeiter im Projekt „students at work“)



Dr. Luitpold Rampeltshammer



Boris Grosman



Olga Haubrichs



Valentina Mählmeyer

Konkrete Handlungsfelder

Die Kooperationsstelle

- ♦ konzipiert, initiiert, unterstützt, moderiert und transferiert Arbeitswelt relevante Forschungsprojekte,
- ♦ konzipiert, moderiert und bietet Wissen(schaft)sdienstleistungen in Form von Seminaren, Weiterbildung, Lehre, Tagungen, Workshops, Organisationsberatung, Coaching, Netzwerkbeteiligungen, Publikationen etc.

mit dem Ziel, die Arbeitswelt-, Sozial- und/oder Wissenschaftskompetenz von Studierenden, Wissenschaftlern/innen sowie Akteuren/innen in der Arbeitswelt und den Gewerkschaften zu intensivieren und zu vernetzen.

Schwerpunktt Themen

Zusammenhang von europäischer Globalisierung und lokalen Auswirkungen für die industriellen Beziehungen, grenzüberschreitende industrielle Beziehungen, regionale Gewerkschaftskooperationen und Strukturwandel im Saarland.

Petra Gerstenkorn

ver.di-Bundesvorstand, Leiterin Ressort 11

Fachbereich 5 - Bildung, Wissenschaft und Forschung;

Fachbereich 13 - Besondere Dienstleistungen, Bildungspolitik

Kooperationsstellen sind wichtige Bindeglieder zwischen Theorie und Praxis. Sie sorgen für den Transfer von Forschungsergebnissen in die Gesellschaft, insbesondere in die Arbeitswelt und sie ermöglichen Zugänge zu jungen Menschen in der wissenschaftlichen Berufsausbildung.

Als Dienstleistungsgewerkschaft interessiert uns die Sicht der Nachwuchswissenschaftler/-innen auf ihren "Arbeitsplatz Hochschule" ebenso wie ihre Ideen von "Zukunftsfähigkeit". Wir setzen uns für die Qualität von Studium und Lehre ein, unterstützen Studierende bei der Wahrnehmung ihrer Interessen, z.B. durch rechtliche Beratung in Job und Praktikum oder durch die Bereitstellung gewerkschaftlichen ExpertInnenwissens für Hochschulreformprozesse – auch in Bezug auf die soziale Öffnung von Hochschulen. Wir engagieren uns gemeinsam mit den Beschäftigten an Hochschulen für "Gute Arbeit", Mitbestimmung und Partizipation sowie "Work-Life-Balance".

In allen diesen Zusammenhängen sind die Kooperationsstellen für uns kompetente Partner. Sie benennen Themen, organisieren den wissenschaftlichen Diskurs, vermitteln persönliche Kontakte zwischen akademischen und gewerkschaftlichen ExpertInnen. Sie tragen dazu bei, diese "Welten" miteinander ins Gespräch zu bringen.



Bernd Kaßebaum

IG Metall Vorstand, Allgemeine Bildungspolitik

Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Arbeitswelt, zwischen Hochschulen und Gewerkschaften ist – so sehr sie von Vielen in Frage gestellt wird - dringender denn je.

Wichtige und für die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer relevanten Themenstellungen haben im Wissenschaftssystem kaum noch Platz: Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen in qualifizierten Diskursen für arbeitsorientierte Forschung gewonnen werden. Studierende sind eine wichtige Gruppe für die Gewerkschaften geworden. Aber auch das Hochschulsystem selbst ist einem weitreichenden und Interesse geleiteten Wandel unterworfen. Dafür steht nicht nur die Propagierung der „unternehmerischen“ oder „deregulierten“ Hochschule. Die Umgestaltung des tertiären Bereich schreitet durch Studiengebühren, Exzellenz-Initiativen, Bologna-Prozess und die massive staatliche Förderung privater Hochschulen stetig voran.

Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung, eine an Persönlichkeitsentwicklung und beruflicher Qualifizierung ausgerichtete Lehre, Hochschulen als Orte guter wissenschaftlicher Aus- und Weiterbildung, die Verbesserung der sozialen Durchlässigkeit, kurz, das Einsetzen für eine demokratische und soziale Hochschule sind daher gewerkschaftliche Kern- und Zukunftsthemen. Die Kooperationsstellen sind Orte des Diskurses und der Verbreiterung dieser Politik. Sie haben an der Schnittstelle zwischen Gewerkschaften und Hochschulen wichtige Dialog-, Transfer- und Initiativaufgaben. Sie sind eingebunden in regionale Netzwerke, decken ein breites thematisches Spektrum ab und sie sind eine wichtige Plattform für wissenschafts- und hochschulpolitische Debatten.

Kooperationsstellen brauchen Zukunft. Dafür müssen sich auch die Gewerkschaften einsetzen. Sie müssen auch selbst weiter an ihrer Zukunft arbeiten: die Praxis des „kooperativen Wissensmanagements“ kann dabei hilfreich sein.



Prof. Dr. Klaus Busch

Universität Osnabrück:

„Die Europäische Integration kann nur gelingen, wenn die Mehrheit der europäischen Bürgerinnen und Bürger die Vorteile eines friedlichen und sozialen Europas erkennen. Seit Jahren lässt sich aber beobachten, dass die zustimmenden Haltungen zum „Projekt Europa“ in der Bevölkerung sinken. Die sehr schwachen Wahlbeteiligungen an den Europawahlen sind nur ein Indiz dafür. Besondere Bedeutung für die Menschen hat die Entwicklung von Arbeit und Wohlstand in Europa. Vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise (2008-2010) geraten die Perspektiven für ein soziales Europa zusätzlich unter Druck. Hier liefert Wissenschaft und Forschung, auch aus Osnabrück, zahlreiche Gestaltungsvorschläge. Die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften in Osnabrück transferiert solches Wissen mit vielfältigen Angeboten in die Arbeitswelt und liefert uns WissenschaftlerInnen von dort wichtige Hinweise für unsere Forschungsarbeit. Sie nimmt damit eine wichtige MittlerInnenfunktion wahr und trägt zum Verstehen komplexer europäischer Zusammenhänge bei.“



Dr. Andreas Keller

Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der GEW,

Leiter des Vorstandsbereich Hochschule und Forschung

Offene Hochschule, Wissenstransfer, regionale Entwicklung – die Kooperation der Hochschulen mit ihrem Umfeld ist in aller Munde. Leider wird dabei der Blick häufig einseitig auf die Interessen von Unternehmen verengt. Dass die überfällige gesellschaftliche Öffnung der Hochschulen sehr viel mehr Facetten haben kann, das zeigt die erfolgreiche Arbeit der Kooperationsstellen Hochschulen und Gewerkschaften auf.

„Die GEW erwartet, dass sich die Hochschulen und die Hochschulmitglieder ihrer gesellschaftlichen Verantwortung stellen, die Voraussetzungen und Folgen wissenschaftlicher Betätigung reflektieren und sich mit gesellschaftlichen Anforderungen an Forschung, Lehre und Studium auseinandersetzen“, heißt es im wissenschaftspolitischen Programm, das der Gewerkschaftstag der GEW, der Bildungsgewerkschaft im DGB, 2009 beschlossen hat. In dieser Auseinandersetzung der Hochschulen mit der Gesellschaft müssen die abhängigen Beschäftigten und ihre Gewerkschaften eine wichtige Rolle spielen.

An hochschul- und forschungspolitischen Herausforderungen, die mit Unterstützung der Gewerkschaften besser zu bewältigen wären, mangelt es nicht: Welche Anforderungen stellt die berufliche Praxis an die Neuordnung der Studiengänge im Bologna-Prozess? Wie kann die an Hochschulen betriebene Forschung wieder zu einem Instrument der mittel- und langfristigen Zukunftsgestaltung werden, die zu einer gerechteren Verteilung der Arbeits- und Lebenschancen führt? Welche Gemeinsamkeiten haben die Beschäftigten in Industrie und Dienstleistungen mit den Kolleginnen und Kollegen, die an den Hochschulen forschen, lehren und verwalten, und mit den Studierenden, die ganz überwiegend die Perspektive einer abhängigen Beschäftigung haben?

Das sind einige der Fragen, zu deren Beantwortung die Kooperationsstellen beigetragen haben und weiterhin beitragen werden. Die GEW unterstützt die Arbeit der Kooperationsstellen weiterhin gerne – als Gewerkschaft, die sowohl die berufliche Praxis in Bildung und Erziehung vertritt als auch Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen organisiert, können wir mit zum Brückenschlag zwischen Hochschule und Gesellschaft beitragen.

In diesem Sinne wünscht die GEW allen Kooperationsstellen und den dort engagierten Kolleginnen und Kollegen mit ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg!



Hochschul-Informations-Büros HIBS

HIB-Büro	Straße	Ort	PLZ
Hochschulinformationsbüro Trier	c/o DGB Trier Herzogenbuscherstr. 52	Trier	54292
HIB Halle	Kooperationsstelle MLU-DGB Halle Adam-Kuckhoff-Str. 15	Halle	06108
DGB Campus Office Leipzig	Universität Leipzig Beethovenstr. 15	Leipzig	04107
DGB-Jugend Sachsen/ DGB Campus Dresden	Schützenplatz 14	Dresden	01067
Studentenrat der TU Chemnitz	Thüringer Weg 11	Chemnitz	09126
DGB Campus Office Saarbrücken	ASTA-Gebäude auf dem Campus	Saarbrücken	66123
DGB Jugend Rheinland-Pfalz/ DGB Campus Office Mainz	c/o students at work Kaiserstr. 26 - 30	Mainz	55116
DGB Campus Office Wuppertal	Universität Wuppertal Gaußstr. 20	Wuppertal	42097
Uni Gh Siegen - ASTA Büro	Adolf-Reichwein-Str. 2	Siegen	57068
Campus Office an der Universität zu Köln	ASTA Uni Köln Universitätsstr. 16	Köln	50937
Fachhochschule Köln - Campus Office	Betzdorfer Str. 2	Köln	50679
Campus Office an der FH Südwestfalen	Standort Iserlohn Frauenstuhlweg 31	Iserlohn	58636
Campus Office Essen	c/o Universität Essen Universitätsstr. 2	Essen	45141
DGB Campus Office Duisburg	Lotharstr. 33	Duisburg	47057
Campus Office Dortmund	Informatikgebäude Emil-Figge-Str. 42	Dortmund	44227
DGB Campus Office Bochum	c/o Gemeinsame Arbeitsstelle RUB/IGM Ruhruniversität Bochum	Bochum	44780

HIB-Büro	Straße	Ort	PLZ
ASTA Uni Bielefeld	DGB Campus Office Universitätsstr. 25/C2 - 118	Bielefeld	33602
ASTA der JLU Gießen	Otto-Behaghel-Str. 25 Haus D	Gießen	35394
Campus Office an der Uni Marburg	ASTA der Uni Marburg Erlenring 5	Marburg	35037
Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften Region Südostniedersachsen an der TU Braunschweig	Bültenweg 74 - 75	Braunschweig	38106
HIB Osnabrück	Gewerkschaftshaus, 2. Stock August-Bebel-Platz 1	Osnabrück	49074
HIB Oldenburg c/o Kooperationsstelle Hochschule - Gewerkschaften an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Ammerländer Heerstr. 114 - 118	Oldenburg	26129
HIB der GEW	c/o ASTA Universität Lüneburg Gebäude 9 Scharnhorststr. 1	Lüneburg	21335
HIB Magdeburg im Medientreff „Zone“	Garreisstraße 15	Magdeburg	39106
Campus Office an der TU Darmstadt	ASTA Beratungsraum Hochschulstr. 1	Darmstadt	64289
Campus-Office an der FH Darmstadt	ASTA der FH Darmstadt Schöffnerstr. 3	Darmstadt	64295
Campus Office der Kooperationsstelle	BTU Cottbus, StuRa Hubertstraße 15	Cottbus	03046
Campus Office/ students at work im „Campus Center“ des TU Hauptgebäudes	Straße des 17. Juni 135	Berlin	10623
HU.BER.NET - Humboldt-Universität-BeraterInnen Netzwerk	Monbijoustr. 3	Berlin	10099
HIB Regensburg	DGB Campus Office Universitätsstr. 31	Regensburg	93053
HIB Stuttgart	c/o DGB Stuttgart Willi-Bleicher-Str. 20	Stuttgart	70174

HIB-Büro	Straße	Ort	PLZ
HIB Pforzheim	c/o DGB-Region Nordschwarzwald Jörg-Ratgeb-Str. 23	Pforzheim	75173
HIB Offenburg	ASTA Büro Badstr. 24	Offenburg	77652
HIB Mannheim	c/o DGB Rhein-Neckar Hans-Böckler-Str. 1	Mannheim	68161
HIB Karlsruhe	c/o DGB Region Mittelbaden Ettlingerstraße 3a	Karlsruhe	76137
HIB Heidelberg	Hans-Böckler-Str. 2a	Heidelberg	69115
Kooperationsstelle Hochschule - Gewerkschaften Göttingen	Humboldtallee 15	Göttingen	37073
HIB der Gewerkschaften (ver.di, GEW, IG Metall, DGB-Jugend) c/o DGB-Jugend Region Süd-Ost-Niedersachsen Wilhelmstr. 5		Braunschweig	38100
GEW Hochschulbüro Münster	Zumsandestr. 35	Münster	48145
Hib Köln des GEW Stadtverbandes Köln	GEW-Geschäftsstelle Hans-Böckler-Platz 1	Köln	50672
GEW Hochschulbüro Bielefeld	Marktstr. 10	Bielefeld	33602
GEW Hochschulbüro Dortmund	c/o AStA Uni Dortmund Emil-Figge-Str. 50	Dortmund	44221
DGB Campus Office Münster	Uni Münster, Raum 107 Schlossplatz 1	Münster	48145
HIB im KuZe	Beratungsraum im Hof Hermann-Elflein-Str. 10	Potsdam	14467
Campus Office der IG Metall Freiburg	Legionärsgebäude im 1.OG Georges-Köhler-Allee	Freiburg	79110
DGB-HIB Freiburg	u-asta der Uni Freiburg Belfortstr. 24	Freiburg	79098
DGB HIB Uni Hannover	Königsworther Platz 1 (Conti-Hochhaus)/Raum 129	Hannover	30167
DGB HIB FH Hannover	Expo-Plaza 2	Hannover	30539

HIB-Büro	Straße	Ort	PLZ
Universität Bremen	Hochschulinformationsbüro Bibliothekstr./ Beratungsraum im Hof	Bremen	28359
DGB Campus Office Hamburg	Stellenwerk im ESA-Westflügel/Raum 008 Besenbinderhof 60	Hamburg	20097
HIB Reutlingen	c/o DGB Neckar-Alb Gustav-Werner-Str. 25	Reutlingen	72762
HIB der GEW Hessen - Marburg	Schwanenallee 27 - 31	Marburg	35037



Internet:
www.kooperationsstellen.de

Literatur über Kooperationsstellen

Bamberg, Hans-Dieter / Kröger, Hans Jürgen / Kuhlmann, Reinhard (Hg.):
Hochschulen und Gewerkschaften. Erfahrungen, Analysen und Perspektiven gewerkschaftlicher
Kooperationspraxis; Köln 1979

Deutscher Gewerkschaftsbund (Hg.): Regionale Zusammenarbeit von Hochschulen und
Gewerkschaften – Arbeitserfahrungen der Kooperationsstellen Hochschule / Gewerkschaften;
Düsseldorf 1986

Färber, Christiane / Kock, Klaus / Mußmann, Frank / Schlosser, Irmtraud (Hg.): Kooperation
Wissenschaft Arbeitswelt. Geschichte, Theorie und Praxis von Kooperationsstellen;
Münster 2003

Katterle, Siegfried / Krahn, Karl (Hg.): Wissenschaft und Arbeitnehmerinteressen; Köln 1980

Katterle, Siegfried / Krahn, Karl (Hg.): Arbeitnehmer und Hochschulforschung; Köln 1981

Kock, Klaus: Zwischen Lehrstühlen und Werkbänken. Aufgaben und Arbeitsweisen von
Kooperationsstellen; Arbeitspapier 139 der Hans-Böckler-Stiftung; Düsseldorf 2007;

http://www.boeckler.de/pdf/p_arbp_139.pdf

Roßmanith, Birgit: Sozialinnovatives Wissen in der Wissensgesellschaft; München und Mering 2003

Die Kooperationsstellen Hochschulen und Gewerkschaften in der Bundesrepublik Deutschland



Hans Böckler
Stiftung 

www.kooperationsstellen.de